

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218

Nr. 137

**Preis:** monatlich 3 G.M., einschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtlich Postämtern, Buchhändlern und an allen Postämtern entgegen. — Börsen-Gewalt enthält den Umlauf von Schadenersatz

Halle-Saale

**Anzeigenpreis:** Die 8zeilige 84 mm breite 1mm-Grandspalt: 12 Pfennig, allein 8 Pfennig. Die 8zeilige 80 mm breite Grandspalt: 10 Pfennig. Schacht nach Zeit. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Plagiaten übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftliche Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfach Leipzig 20512

Sonntag, 14. Juni 1925

Geschäftliche Berlin, Bernburger Str. 50. Fernruf Ami Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Uehle, Halle-Saale



# Halle Stadt und Land

Small vertical text on the left margin, including a list of numbers and names, likely a price list or index.



# Das Hallesche Schützenwesen in Vergangenheit und Gegenwart.

Don Deverenz, 1. Vorsitzender des Halleschen Schützenbundes.

Halle hat seit Jahrhunderten angelegt, gilt es noch, die vielen Güte von nach und fern, die unserer Stadt in diesen Tagen zutreffen werden, aufs beste zu empfangen. Stadt und Land züchten sich die Hand, um die alten, guten Beziehungen, die der Krieg mit seinen unheilvollen Folgen gelockert hatte, wieder fest zu knüpfen und gemeinsam am inneren Aufbau des gesamten Vaterlandischen zu arbeiten.

Da trifft es nun gut zusammen, daß in dieser Woche in unserer Stadt auch noch ein anderes Fest zahlreiche Gäste aus ganz Mitteldeutschland nach hier zusammenführt. Die Schützen, die ihre ganzen Traditionen nach immer entschiedener Behälter zum Deutlichkeit und zur Einheit des deutschen Volkes gemeinlich, kommen zum 32. Bundeschießen des Schützenbundes der Provinz Sachsen und der Freistaaten Anhalt und Braunschweig nach Halle, und es erfüllt uns Schützen und alle Halleser mit besonderem Stolz und tiefer Dankbarkeit, daß der treue deutsche Mann, unser allerbester Reichspräsident von Hindenburg, als Protektor an die Spitze des Festes getreten ist. Das Bundes-Schießen wird vom Halleschen Schützenbund E. D. ausgerichtet und findet auf dem in vorigen Jahre neu erbauten großen Schießstande „Schießhaus Birkhahn“ bei Diemitz statt.

Betrachten wir den Werdegang des deutschen Schützenwesens, so können zwei getrennt. Perioden unterschieden werden. Die ältere findet im Anfang des abgelaufenen Jahrhunderts ihren Anfang und reicht nachweisbar bis in die Zeit der deutschen Städtegründungen zurück, die neuere Periode beginnt dann um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Gründung des „Deutschen Schützenbundes“ und seiner Unterabteilungen.

Die Schützen, das bedeutet schon der Name an, waren die berufenen Schützen und Verteidiger des städtischen Gemeinwesens. Nach altem germanischem Recht war jeder Freie zum Kriegsdienst verpflichtet und hatte dem Gemeinwesen die Waffen zu stellen. Später ging dieses Recht auf den Vogt des Ortsteils, auf den Burggrafen über; dieser bot die Bürger in Zeiten der Not zur Stadtverteidigung auf. Der für die Stadt Halle und ihre Befestigungsanlagen so bedeutungsvoll gewordene Erbgraf Wichmann (1152-1192) führte die Einteilung der Stadt in vier Viertel durch, und jedes derselben hatte die Mannschaften zur Besetzung und Verteidigung der Stadtmauern und der Befestigungsstärke zu stellen. Jedes Viertel hatte seinen eigenen Verwallungsort und seinen eigenen Führer oder Hauptmann.

Aus diesen durch die Topographie der Stadtverteidigung entstandenen Vereinigungen sind dann nach dem Vorbilde der religiösen Bruderschaften und der gewerblichen Zünfte Schützenbruderschaften entstanden. Die äußeren Formen und Einrichtungen derselben gliedern sich nach den Handwerker-Zünften. Städteoberhäupter, weltliche und geistliche Landesherren bewilligten den Schützenbüchsen, wie sie nun auch genannt wurden, erhebliche Vergünstigungen, bauten ihnen Gefeldschützenhäuser, legten Schießbahnen an, um sich ihre Hilfe in Zeiten der Gefahr zu sichern. Welchen Wert man ihnen beilegte, geht daraus hervor, daß in manchen Städteordnungen die Erwerbung des Bürgerrechts davon abhängig gemacht wurde, daß der Betreffende „eingeschriebener Schütze“ war und die für einen Schützen notwendigen Waffen und Ausstattungsgegenstände besaß.

In den alten Ratsakten unserer Stadt befindet sich eine Schützenordnung in 30 Artikeln, leider ohne Jahreszahl, worin die „Rathen“ oder „Sittlichen“ vom Rat der Stadt jährlich „zweißig Stüd Polentierer“ erziehen lassen. In dieser Schützenbruderschaft haben wir also die älteste, urkundlich bezeugte Schützenvereinigung Halles zu sehen. Ihre Gründung und erste Entwicklung verliert sich im Dunkel der vorangegangenen Jahrhunderte. Erst im Jahre 1482, unter der Regierung des Erbgrafen, berichtet der Chronist von einem Armbrustschützen nach dem Dogel auf der Stange, welches von ihnen auf der Pfingsttage, in der Nähe der Pulverweiden, veranstaltet wurde. Neben der Armbrust-Schützen bestand eine „Büchsen-Bahren“ oder Feuer-Schützen-Gesellschaft, die wohl bald nach der Einführung der Feuerwaffen entstanden sein mag und dann Jahrbüchsen in den unruhigsten Zeiten eine bedeutungsvolle Rolle für die Stadtverteidigung gespielt hat. Zahlreiche Urkunden im Ratsarchiv der Stadt Halle über die Anlage von Schützenhäusern und „Schießbahnen“, Schützenordnungen, besonders aber über glanzvolle Schützenfeste oder „Schützenfeste“, die unter Beteiligung zahlreicher Fürstlichkeiten stattfanden und

Schützen aus ganz Deutschland nach Halle führten, geben ein anschauliches Bild vom damaligen Schützenwesen in unserer Stadt. Aus dem Schützenleben des alten Halle sind noch drei Gesellschaften zu erwähnen, die sich zum Teil bis in die Gegenwart hinein erhalten haben und im heutigen Schützenleben eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Dazu gehörte die leider heute nicht mehr bestehende Pfälzer-Kolonie-Schützen-Gesellschaft und dann zwei den damaligen Dörfern Glaucha und Neumarkt angehörende Gesellschaften, die Glauchener und die Neumarkter Schützen-Gesellschaft.

Die Pfälzer-Kolonie-Schützen-Gesellschaft hatte sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts aus der durch Ludwig XIV. aus ihrer Heimat vertriebenen Pfälzern und aus den vertriebenen französischen Reformierten gebildet. 1704 wurde ihnen durch den kaiserlichen, späteren König Friedrich I., ein Schießplatz auf der kleinen Wiese gegenüber der Marienkirche angewiesen, behielt erhalten sie sich ein Schießhaus, das heute noch allen Hallesern wohlbekannt ist. Nach vielen Schwankungen, die auch diese Gesellschaft bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durchmachen mußte, erlebte sie gegen Ende des Jahrhunderts noch einmal eine neue Blüte. Durch einige hessische Schützen, welche die alte Tradition aufrechterhalten hatten, gelang es, einen neuen, großen Schießstand an der Heide zu errichten, der allen Anforderungen der Neuzeit entsprach und dem sich schöne Gesellschaftsräume anfügten. Zwei große Feste, ein Prominenz- und ein Mittelbüchsenfest, wurden nun der Gesellschaft übernommen und ausgeführt, aber ein schweres Unwetter bereitete dem letzteren ein schlimmes Ende, und nach kurzem, glanzvollem Wiedererleben löste sich die Gesellschaft aus inneren und äußeren Gründen auf. Es ist und bleibt tief bedauerlich, daß diese alte Tradition nicht mehr fortgeführt werden konnte. Einziges Schicksal zum Opfer fiel um der herrliche Schießstand dem Schießplatz in Halle nicht erhalten werden konnte.

Die Neumarkter-Schützen-Gesellschaft reicht in ihren Anfängen noch weiter zurück als die Pfälzer-Kolonie-Schützen-Gesellschaft; denn die älteste Urkunde der Gesellschaft vom 13. Mai 1605 läßt erkennen, daß sie schon bestanden und über einen ansehnlichen Grundbesitz und einen darauf befindlichen Schießstand verfügte hatte. Zahlreiche Urkunden, Berichte und mündliche Überlieferungen, vor allen Dingen aber der Zeitspruch der Gesellschaft: „Ehrhaft, wehrhaft, lehrhaft“ gelautet, hat uns einen tiefen Einblick in das innere Leben der Gesellschaft tun zu können. Die Pflege edelster Bürgergüter und Liebe zu Heimat, Vaterland und Scholle hatten diese alten Neumarkter auf ihr Danier geleitet, die Wehrhaftigkeit hielten sie in die Mitte ihrer Bestrebungen in selbstbewussten Bürgerlich. Auf diesen Grundrissen aufgebaut, hat die Neumarkter Schützen-Gesellschaft alle Stürme der Zeit überdauert und ist noch heute eine der angesehensten Schützen-Gesellschaften unserer Stadt.

Im Süden der Stadt befand sich früher die Dorfstadt Glaucha und stand dort im Mittelpunkt des Gemeinwesens eine Schützen-Gesellschaft, deren Anfänge weit zurückgehen, sich aber urkundlich nicht mehr feststellen lassen, da im Jahre 1627 ein verheerender Brand im Rathaus zu Glaucha alle Dokumente und sonstigen Beweismittel vernichtet hat. Auch diese alte Gesellschaft hat in zäher Feilhalten aller Schützentradition alle Hemmnisse der Zeiten überdauert und erst kürzlich einen neuen Beweis ihres Strebens gegeben, als sie auf einem in der ehemaligen ehemaligen Militär-Schießbahn in der Heide ein schmuckes Schützenhaus einweihen konnte.

Betrachten wir nun die etwa um die Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts beginnende zweite Periode des deutschen Schützenwesens, so müßten wir uns erst die Gründe für den Niedergang des alten Schützenwesens klar machen. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die ohne Unterbrechung jeden deutschen Mann zum Waffendienst für Volk und Vaterland heranzog, sowie die Festhaltung der Verdienste im Jahre des Landes und schließlich der Herber Landesverhältnisse hatten die Schützen als Verteidiger des städtischen Gemeinwesens weitgehend eingedringt. In den größeren Städten wurden dann den Schützen oft die Schießstände gelassen, was zum Wachstum der Städte das Schießen mit Feuerwaffen in den benachbarten Gegenden nicht mehr zuließ. Diese Gründe trafen in vollem Umfange für den Niedergang des Halleschen Schützenwesens zu; die Pflege des Schießens war mit der nach und nach erfolgten Einteilung der Schießstände ganz eingestellt worden und die Umwallung der Gesellschaften auf die Ziele von Kolonie-Gesellschaften, die lange schon angebahnt worden war, mußte sich nun ziemlich lösen.

Aber der alte Schützengeist war nicht erloschen im deutschen Schützen, auch nicht in Halle, und so leben denn seit den fünfziger Jahren überall, in Halle etwas später, Bestrebungen ein, die auf eine Wiederbelebung des Schützenwesens errichtet sind. Die unruhigen Jahre um 1848 ließen den Bürger sich wieder auf die Aufgaben besinnen, die er Jahrhunderte hindurch erfüllt

hatte, ein Schützer der Heimatkraft zu sein, und in dieser Zeit entstand dann in der damaligen Dorfstadt Glaucha ein Verein der Führung des zehnköpfigen Antimannes die Gesellschaft der Schützen, die dann 1857 so weit erkannt war, daß sie unter der liebevollsten Leitung des Hauptmanns Goppert die Errichtung eines eigenen Heides geben konnte, das Schießhaus „Fuchs“ noch heute wohlbekannt ist.

In Halle selbst trat aber erst 1855 eine entschiedene Bewegung ein. Alle Schützen in Halle waren einbezogen worden die Büchsen fanden in den Schützen und in zehnköpfigen denn Unmöglichkeit und Gleichgültigkeit der Schützen selbst, denn den Zeitpunkt verpaßt, für die einbezogenen Stände ließ außer halb der Stadt neue Schießstände anlegen zu lassen. Ein halbes hundert Schützen aus allen Gesellschaften empfand diesen Weg bitter, da ihnen der Gesellschaftsbetrieb nicht das bot, was sie als Schützen verlangten. Sie schloßen sich deshalb am 12. Juni 1855 unter der Führung der Vatermüßer des Oberen Oberen zusammen und ließen sich zum Ziel, den Schießplatz wieder zu pflegen und den dazu nötigen Schießstand zu beschaffen, schloßen diese Einigungsbestrebungen bei den alten Gesellschaften nicht die nötige Unterstützung und so mußte der langjährige Hallesche Schützenbund, diesen Namen hatten die Gründer gewählt, weil sie nicht an eine Neugründung denken wollten, sondern auf sich selbst gestellt das Ziel erreichen. Schon am 12. Mai 1854 war es dem jungen Halleschen Schützenbund möglich, auf einem von ihm erworbenen Grundstücke ein Mittelschießhaus für den Diemitz ein beschleunigtes Schießhaus zu beschaffen einweihen zu können. Hier entwickelte sich ein neues Schützenleben, das sich in der Folgezeit zu beschaffen, die Mittelbüchsen aus, die mit den besten Schützen Deutschlands am Oesterreichs erfolgreich in Wettbewerben getreten sind. Im gleichen Sommer 1884 hatte der 2. Dörflinger einen großen Erfolg zu verzeichnen, er errang auf der Stabschießbahn „Stuttgart“ den Bundespreis, der ersten Preis, beim Mittelbüchsen Bundeschießen 1885 (auch der damalige 1. Dörflinger G. H. hat den 2. Konkurrenzbeleg auf Feldschibe (300 Meter), 1886 beim IX. Deutschen Bundeschießen in Frankfurt (Main), an dem der hallesche Schützenbund durch 26 seiner Mitglieder vertreten war, fiel einem seiner Mitglieder, Herrn Dr. Hoyer, die Ehre des ersten Siegers auf der Feldschibe zu, da er die zwei besten Schüsse, nämlich zweimal 20, freihändig abgegeben hatte.

1891 war es wieder Dr. Hummel, der den höchsten Preis, den Kappels, im Fernziel errang.

Am 1. April 1888 ist für den Halleschen Schützenbund die Bestimmungsvoll geworden, unternehmen es die Mittelbüchsen nach dem fünfjährigen Bestehen des Bundes, mit frühem Übergang ein Mittelbüchsen Bundeschießen zu übernehmen und auszurichten. Am Jahresende, wo heute die Deutschen nicht, sondern Herr Friedrich Otto Bode, Graf der großen und Schweißbühnen in großer Zahl, und obwohl das Fest in Folge der Hinfälligkeit des Kaisers Friedrich verfallen werden mußte, brachte es dem Halleschen Schützenbunde doch einen großen Erfolg. Der Bund hat sich die Aufgabe gestellt, den Schießplatz nach der für den Schützenbund, noch in künftiger Hinsicht den Anforderungen der Gesellschaft, und so trat der hallesche Schützenbund im vorigen Jahre an einen unmaßelosen, großzügigen und Erweiterungsplan seines Schützenwesens „Birkhahn“ heran und übertrag die Ausführung desselben einem Unterausschusse des Bundes, Herrn Friedrich Otto Bode. Trotz der großen und schließlichen Schwierigkeiten usw. wurde der Bau so gefördert, bis die Einweihung des Schießstandes schon im September 1924 erfolgt konnte.

Das den Gründern des Halleschen Schützenbundes vor 42 Jahren nicht gelang, ein gemeinsames Band der Kameradschaft um alle Schützen von Halle zu schließen, das wurde im Sommer 1923 zur Aufgabe, indem der „Verband der Schützen-Gesellschaften von Halle und Umgegend“ gegründet wurde. Der Verband hat sich die Aufgabe gestellt, den Schießplatz nach der Umfassung von Mittelbüchsen zu pflegen, zu haben und die Kameradschaft unter den angeschlossenen Gliedern zu fördern. Die angeschlossenen sind dem Verbande bis jetzt die fünf Halleschen Schützen-Gesellschaften: Gliedenscheiner Schützen-Gesellschaft, Glauchener Schützen-Gesellschaft, Neumarkter-Schützen-Gesellschaft, Hallescher Büchsen- und Hallescher Schützenbund, von ausmüßigen Gesellschaften die beiden Ammenborfer Schützenkorporationen: Schützen-Gesellschaft Ammenborf 1905 E. D. und Schützen-Gesellschaft E. D. Ammenborf, sowie der Bürger-Schützenverein Schallbüttel. In der großen Gesamtorganisation des deutschen Schützenwesens sind die Orts- bzw. Gauverbände in Zukunft eine nicht unbewerkende Aufgabe zu erfüllen haben, darum ist auch die Gründung der Halleschen Verbandes freudig zu begrüßen.

Möge der alte Schützengeist auch in der heutigen Schützen- generation allseitig lebendig sein und alle Kräfte zum Wohle leisten, die zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes notwendig sind!

## 32. Bundeschießen

des Schützenbundes der Provinz Sachsen und der Freistaaten Anhalt und Braunschweig vom 14.—18. Juni 1925.

Festgebender Verein: **Halescher Schützenbund, E. V.**

Das Festschießen findet statt auf

# Schießhaus Birkhahn bei Diemitz

Täglich Garten-Konzert :- Ball im Festsaal :- Volksbelustigungen auf dem Festplatze.

Montag, den 15. Juni, abends 8 Uhr großes Gesangs-Konzert.

Von der Hindenburgbrücke während der Festtage stets Fahrgelegenheit.



# Halle Stadt und Land

## Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881.

Von Gustav Moritz.

Was hat Halle zur Großstadt gemacht? Antwort: Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung des Jahres 1881! Das ist wohl unbestritten! Denn von diesem Jahre ab datiert der gewaltige Aufschwung Halles auf industriellem Gebiete: es reckte und beehrte sich nach allen Richtungen hin, Gewerbe und Industrie und nicht zuletzt die Landwirtschaft fanden nun den Boden bereitet, auf dem sie ihre seitdem ständig fortschreitende Leistungsfähigkeit entwickeln konnten.

Es ist daher vielleicht ganz reizvoll, einen Blick auf jene erste große Ausstellung in Halles Mauern zurückzuwerfen, an der unsere heutige ältere Generation ja noch tatkräftigen Anteil genommen hat, die aber dem jungen Nachwuchs wohl unbekannt genug ist, ob es gerechtfertigt und auch zweckmäßig erscheint, hier in der Werbeweche für Halles Ausstellung mit einigen Worten zu gedenken.

Dom 15. Mai bis zum 2. Oktober 1881 währte unsere Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, die auf dem äußerst günstig gelegenen, weitläufigen Ackergerände an der Magdeburger Straße, dem Wallerturm und den Kliniken gegenüber, aufgebaut war. Von der Halberstädter Straße bis zur Krausenstraße, im Osten vortellend an die Eisenbahngeleise angelehnt, umfaßte die Ausstellung auch die damalige „Mallé“ und „Frenbergs Garten“. Als sie am 15. Mai mit einer Rede des Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, des Fabrikbesitzers Zwoski, und dem Kaiserhof des Merseburger Regimentspräsidenten von Dieß eröffnet wurde, zeigte sie natürlich das typische Bild der meisten Ausstellungen: sie war noch nicht fertig. Doch bald war das Fehlende nachgeholt und man wartete des ständigen „Massenandrangs“, der in Anbetracht der Großartigkeit des Gebotenen auch zweifellos dauernd angehalten hätte, wenn — das Wetter in jenem Sommer nur etwas besser gewesen wäre. So aber hatte die Ausstellung viel unter der Ungunst der Witterung vor allem im August und September zu leiden, nachdem schon am

6. Juli ein unsere ganze Gegend verheerendes, furchtbares Unwetter der Ausstellung teilweise beträchtlichen Schaden zugefügt hatte. Dennoch war, dank der Solidität, die bei Errichtung der Bauwerke und Hallen beobachtet worden war, eine wirkliche Katastrophe vermieden worden, wenn auch zahlreiche Dächer abgedeckt, der äußere Schmuck vom Sturm entführt und besonders der Inhalt der Jagdausstellung zum Teil bis jenseits der Bahngleise zertrümmert wurde. Immerhin sind 467 839 Eintrittskarten gelöst worden, wobei die Zahl der Damerkarten-Inhaber nicht mitgerechnet ist. Der schwächste Besuch war am Freitag, dem 23. September, mit 320 Personen (muß da ein Sauwetter gewesen sein!) und der stärkste am Sonntag, dem 3. Juli, wo 18 949 Eintrittskarten verkauft wurden. Auch drei deutsche Fürsten haben die Ausstellung mit ihrem Besuche beehrt, und zwar die Herzöge von Anhalt und Sachsen-Altenburg und der Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV. Letzterer verband damit — wie die „Halleische Zeitung“ vom 21. Mai 1881 berichtet — einen Besuch des Provinzialvereins ehemal. Jäger und Schützen, dessen Ehrenmitglied (und späterer Protektor) der Fürst war, „um sich über die Verhältnisse des Vereins eingehender berichten zu lassen. Demzufolge begaben sich die Herren vom Dorfstand, an ihrer Spitze der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Gustav Moritz, nach dem Hotel zur Stadt Hamburg, dem Absteigequartier Sr. Durchlaucht, woselbst sie durch den Flügeladjutanten von Schwarzkopf vorgestellt wurden. Nach Erstattung des Berichtes, den Sr. Durchlaucht in höchst wohlwollender Weise entgegennahm, erfolgte die Besichtigung der Ausstellung. Der Vorstand des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen nahm an dem Rundgange durch das Ausstellungsgebäude mit teil und hatte namentlich der Vorzüge desselben die Ehre, von dem Fürsten zu wiederholten Malen über dies und jenes befragt zu werden.“

Noch am letzten Tage hatte die Ausstellung eine außerordentlich große Menge von Besuchern aufzuweisen, die herbeigekommen waren, „um die oft staunen-erregenden Produktionen des Herrn O. Blonbin und des Hrn. Beller-Houck auf dem vor den Reklamationen aufgestellten turmhohen Sella zu bewundern.“ Daß es neben großartigen Feuerwerken, vielen Musik-Konzerten auswärtiger Kapellen, im Laufe der Aus-

stellungs-Monate auch an anderen „zeitgemäßen“ Attraktionen nicht gefehlt hatte, ist selbstverständlich; es sei hier nur an den berühmten Schnellläufer Fritz Kipernick aus Berlin erinnert, der sich mit seinem (damals gerade seinen 7. Geburtstag feiernden) Söhnchen in „Frenbergs Garten“ produzierte und unter anderem auch im Wettlauf mit dem Rennpferd eines Merseburger Hufaren-Offiziers stürmisch bejubelter Sieger blieb. — Auch eine Ausstellungs-Lotterie fehlte nicht, deren 1. Hauptgewinn ein (vom hiesigen Juwelier Hermann Walter gelieferter) Brillantschmuck im Werte von 15 000 Mark war; er fiel an den Kaufmann L. Jacoby, Manufakturwarengeschäft in Annaberg i. S. Der 2. Hauptgewinn war ein Caféservice für 24 Personen nebst Silberkräften, Silbernem Tafelaufsatz und zwei Silbernen Armleuchtern im Werte von 10 000 Mark, der 3. Gewinn eine Schlafzimmer-Einrichtung im Werte von 5000 Mark usw.

So konnte denn beim feierlichen Schluß-Festessen (wobei Musikdirektor Halle mit seiner Kapelle konzertierte) unser damaliger Bürgermeister Stande in jenem den Ausstellern gewidmeten Gast das Gedächtnis ablegen: „... wir alle wollen darnach trachten, daß der Ruhm der Stadt Halle wahr werde, daß Handel und Gewerbe, sowie auch die Schulen immer mehr wachsen und gedeihen mögen, damit uns die Ausstellung noch für die Zukunft zum Segen gereiche.“

Daß die Saat, die jene große Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gelegt hat — wenig gleich sie (aus den oben angeführten Gründen) mit einem Defizit von circa 100 000 Mark abschloß — für unsere Stadt Halle zum Segen geworden ist, das hat der nun verewigte Oberbürgermeister Stande ja noch zu seinen Lebzeiten erfahren dürfen. An der jetzigen Generation ist es nun, das Feld der Reklame auch auf diesem Gebiete weiter zu beackern und die „beste Reklame“, die es für eine Stadt gibt — eine Ausstellung — bald wieder zu veranlassen! Das Terrain an der Heide bietet vielleicht den Platz dazu. Und wenn der Luft-Omnibus für 10 Pfennige die Beförder zum neuen Bahnhofsvorplatz in wenigen Minuten nach dem Ausstellungsplatz trägt — dann wird wieder eine neue Aera anheben im wirtschaftlichen und geistigen Höhenflug unserer vielgeliebten, ruhmreichen Stadt Halle!

## Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft

Fernruf 5341 und 5654

Stadtgeschäft Halle

Große Ulrichstraße 54

Elektrische und Gasanlagen für Licht und Kraft / Be- und Entwässerungsanlagen  
Zentralheizungsanlagen aller Systeme / Gesundheitstechnische Anlagen

General-Vertretung der „Varta“, Abteilung der Akkumulatorenfabrik A.-G.

Lager, Ladestation und Reparaturwerkstätte für Akkumulatoren und Starterbatterien  
Reichhaltige Ausstellungsräume und Lager von Beleuchtungskörpern und allen Gebrauchsgegenständen

## Kefersteinsche Papierhandlung

Komm.-Ges.

Halle (Saale)

Zweigniederlassungen in Berlin SW 68 und Bremen



Grosshandel in Papieren und Pappen aller Art  
Herstellung von Rollenpapieren für Packzwecke

Papierverarbeitung größten Stils

Geschäftsbüchereifabrik :: Linieranstalt  
Schreibhefte- und Zeichenblock-Fabrik

Schweres eichenes Schlafzimmer mit 1,80 m  
Kommodenschrank und ovalem Spiegel,  
komplett mit Matratzen und Marmor

Komplettes, helleichenes, gestrichenes Schlafzimmer

Komplette weißlackierte Küche, und dieselben Gegenstände in rohem Zustand, äußerst preiswert und billigst

## Karl Eckardt

Architekt und Tischlerei  
Halle (Saale), Volkmannstraße 11

# Halle Stadt und Land

## Halle als Zentrum der mittel-deutschen Braunkohlenindustrie

Von Bergassessor Wilhelm de la Saue, Halle (Saale).

Schon in weit zurückliegender vorgeschichtlicher Zeit als Siedlung an der Saale und den hier auftretenden Solquellen bekannt, wird Halle im frühen Mittelalter Bollwerk des vordringenden Deutschtums gegen die östlich der Saale sich zurückziehenden Wenden und Sorben und erhält seine erste größere historische Bedeutung, als die Univerſität Wittenberg hierher verlegt und so Halle der Ausgangspunkt und die Pflanzstätte des deutschen Protestantismus wird. Zu Ausgang des 18. Jahrhunderts und bis in die neueste Zeit hinein erfährt daneben die Stadt als Mittelpunkt einer hochentwickelten Landwirtschaft ihr charakteristisches Gepräge und hat auch heute als Univerſitäts- und Landwirtschafts-Stadt an dieser Bedeutung nichts eingebüßt. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts beginnt der ungeahnte Aufschwung der deutschen Industrie, der sich zuerst zögernd, seit der Wende des Jahrhunderts, in geradezu amerikanischem Ausmaß auch dem halleſchen Bezirk mitteilt und unserer Vaterstadt neuerdings sogar die gelegentliche Bezeichnung „Neu-Essen“ eingetragen hat. Die Entwicklung zu einem solchen ausgesprochenen Industrie-Zentrum verdankt Halle in allererster Linie dem heimischen Braunkohlenbergbau, wengleich aus dessen Geschichte nicht zu verkennen ist, daß die Entwicklung der landwirtschaftlichen Industrie in Wechselwirkung auch befruchtend auf jenen eingewirkt hat.

Es berührt eigenartig, daß kein anderer Industriezweig in dem Maße bestimmend für Halles Entwicklung gewesen ist als gerade der Braunkohlenbergbau und seine Nebenprodukten-Industrie. So ist feltzustellen, daß innerhalb der über sieben Jahrhunderte alten Geschichte des benachbarten Mansfelder Kupferſchiefer-Bergbaues und seiner Hüttenindustrie irgendeine Beziehung zu Halle zu keiner Zeit bestanden hat. Die übrigen Industrien, die neuerdings in Halles Wirtschaftsleben eine bedeutendere Rolle spielen, wie die Maschinenindustrie, die chemische Industrie und auch der Kaliberbau, haben sich erst günstig entwickeln können, als ihnen der Braun-

kohlenbergbau den notwendigen Brennstoff vermittelte, haben aber nie vermocht, eine in gleichem Maße ausschlaggebende Rolle zu spielen wie der Braunkohlenbergbau.

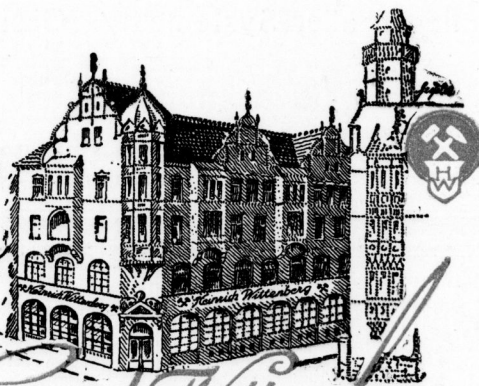
Für Mitteldeutschland in weiterem Sinne wird 1691 der Braunkohlenbergbau bei C a n g e n b o g e n, also in unmittelbarer Nähe der Stadt, urkundlich zum ersten Mal erwähnt. Unter der Herrschaft der Bergordnungen und des Staatlichen Direktionsprinzips konnte sich im 18. Jahrhundert und bis in die 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein bedeutender Braunkohlenbergbau nicht entwickeln, zumal der Brennstoffbedarf in dem heutigen Umfange noch nicht vorlag und es an den erforderlichen Verkehrsmitteln mangelte. Erst mit Eröffnung wichtiger Eisenbahnlinien, andererseits unter der Herrschaft des freiheitlichen preußischen Berggesetzes von 1865 und des auf seinen Rechtsgrundsätzen aufgebauten Mandatsgesetzes von 1869, das für das Gebiet des ehemals Kurfürstlich Sächsischen Grundeigentümerbergbaues erlassen wurde, ſetzt eine gleichmäßig steigende industrielle Entwicklung ein. So wurden in den 60er Jahren von Halle aus die ersten Schritte zur Veredlung der gegenüber der Steinkohle weniger heizkräftigen und stark wasserhaltigen Braunkohle unternommen, indem R i e b e c k als ein überragender industrieller Führer seiner Zeit unter großen Opfern den Schmelzprozeß für die hochteerhaltige Braunkohle unseres Bezirks und die Herstellung der aus dem Rohteer zu gewinnenden Nebenprodukte, z. B. der Leuchtöle, des Solaröls, der Treib- und Schmieröle, des Paraffins und Grudekokles, einführte. Ungefähr gleichzeitig wandte man sich in größerem Umfange der von dem bayerischen Postmeister E t z e r erfundenen B r i k e t t i e r u n g zu, durch die der Verbrauchscharakter und besonders dem Hausbrand ein hochwertiges und nunmehr allgemein beliebtes Brennstoffprodukt vermittelt wurde, das nicht in dem Maße wie die Rohbraunkohle mit Fracht belastet war. Die folgende Zeit bis um die Jahrhundertwende ist für den heimischen Braunkohlenbergbau durch einen unendlichen schweren Kampf im Wettbewerb gegen die böhmische Braunkohle gekennzeichnet. In den Jahrzehnten der Entwicklung des Braunkohlenbergbaues zu einer Industrie und dieses schweren Kampfes die Aufschließung bedeutender bergbaulicher Anlagen, die Errichtung von Fabriken und das Durchhalten auch für

Zeiten langer wirtschaftlicher Depressionen finanziell ermöglicht zu haben, ist das Verdienst unserer Halle'schen Bank en: R. Steckner und H. F. Lehmann, die in ihrem Teile an dem Aufbau der mitteldeutschen Industrie mitgewirkt haben.

Als es gelungen war, dem böhmischen Wettbewerb durch gütertarifliche Maßnahmen, verbesserte Technik und hochwertige Produkte mit Erfolg zu begegnen, zeigte sich aufs neue die Unternehmungslust und wandte sich vom Jahre 1904 an der schwierigen Aufschließung des Geiseltales westlich Merseburg zu, das heute in den engeren Mitteldeutschland das bedeutendste Revier darstellt. Gleichzeitig beginnt das Großkapital sich für den Braunkohlenbergbau zu interessieren, was zur Folge hat, daß die bis dahin allein vorhanden gewesenen Klein- und Mittelbetriebe in größeren Gesellschaften und Kongernen zusammengefaßt und von nun an ausgesprochene Großbetriebe errichtet werden. Diese Entwicklung erhielt bekanntlich durch den Krieg eine besondere Förderung insofern, als die mitteldeutschen Braunkohlenvorkommen feindlichen Eingriffen nicht ausgesetzt waren und gegenüber dem Steinkohlenbergbau in kurzer Zeit für die verschobenen Kriegszwecke zur Aufschließung in großem Ausmaße gebracht werden konnten. So entwickelt sich in der Nähe der heimischen Braunkohle die bedeutende chemische Industrie wie in Leuna und im Bitterfelder Revier, und vermittels großer Dampfkraftwerke erfährt die mitteldeutsche Elektrizitätswirtschaft einen ungeheuren Aufschwung und eine mustergültige Organisation. Um über die Bedeutung des Braunkohlenbergbaues im halleſchen Revier und dem benachbarten Bitterfelder Revier ein Bild zu geben, seien folgende Zahlen genannt:

Don der gesamten Braunkohlenförderung des Deutschen Reiches im Jahre 1924 in Höhe von 124,4 Millionen Tonnen entfallen auf das Vereinsgebiet des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins 92,3 Millionen Tonnen. Hierdon haben der Bezirk des halleſchen Bergwerksvereins 20,5 Millionen Tonnen = 22,2%, das Bitterfelder Revier 8,2 Millionen Tonnen = 9,3% beigetragen. Don einer durchschnittlichen Belegschaftsziffer des Kalenderjahres 1924 im Vereinsgebiete von rund 108 000 Köpfen entfielen auf den Bezirk Halle rund 26 250, auf den Bezirk Bitterfeld rund 7250 Mann. Demgegenüber betragen beispielsweise die Rohkohlen-

Kohlen  
Holz  
Baustoffe



Heinrich Wittenberg  
Halle a. S. Poststr. 72. Fernsprecher: 6502, 6512, 6571  
Lieferant-Stratallischer u. Staatlicher Behörden



# Halle Stadt und Land

förderung in der Niederlausitz 31,5 Millionen Tonnen = 34,1% der Förderung des Vereinsgebietes und die Belegschaft rund 30 500 Köpfe.

Bei der Bedeutung, die dem Braunkohlenbergbau des engeren Halle'schen Reviers im Rahmen der gesamten deutschen Braunkohlenförderung zukommt, konnte es nicht ausbleiben, daß mit der Braunkohlenwirtschaft im Zusammenhang stehende Organisationen Halle als ihren Sitz wählten und so die Stadt Halle tatsächlich als ein Zentrum nicht nur des mitteldeutschen, sondern sogar des gesamten deutschen Braunkohlenbergbaues bezeichnet werden kann. Als der jetzt im wesentlichen zum Erliegen gekommene Steinkohlenbergbau bei Wettin gegenüber dem aufstrebenden Braunkohlenbergbau seine Bedeutung verlor, wurde das dortige Bergamt als Königlich Preussisches Oberbergamt in den 40er Jahren nach Halle verlegt, das heute unter den preussischen Oberbergämtern den größten Bezirk mit den Provinzen Pommern, Brandenburg, Sachsen und Teilen von Hannover beauftragt. Halle ist ferner Sitz zweier Bergrevierbeamter, deren Revire sich von der westlichen Gaultz über Bitterfeld, an der sächsischen Grenze entlang durch das Geiseltal bis in den Kreis Querfurt erstrecken. Seit Beginn größerer bergbaulicher Tätigkeit in der Umgebung ist die Stadt weiterhin Sitz des Halle'schen Knappschaftsvereins gewesen, der unter den Bezirksknappschaftsvereinen des 1923 erlassenen Reichsknappschaftsgesetzes nach dem Ruhrknappschaftsverein der größte ist und den Braunkohlen- und Kalibergraben der Provinz Sachsen und Thüringens umfaßt. In Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes wurde ferner der Sitz der Sektion IV der Knappschaftsberufsgenossenschaft, die den gesamten Bergbau der Provinzen Brandenburg und Sachsen sowie Thüringens in sich schließt, nach Halle verlegt. Die Verwaltung befindet sich in dem Sektionslagarett „Bergmannstrost“ in der Merseburger Straße.

Die schwierige Wettbewerbsslage, die der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau in den 80er Jahren erlebte, verhalf dem Gedanken eines Zusammenschlusses der Braunkohlenwerke zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zum Erfolg und führte am 12. Mai 1885 zur Gründung des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Dereins, e. V., der seit jener Zeit ununterbrochen seinen Sitz in Halle hat. Aus kleinen Anfängen entstanden, schlossen sich diesem Verein nach und nach fast alle deutschen Braunkohlenbezirke mit Ausnahme des linksrheinischen an, so daß er heute als die Gesamtvertretung des deutschen Braunkohlenbergbaues angesprochen werden kann. Wegen der zerstreuten Lage der einzelnen Bezirke mußte dieser Verein im Gegensatz zu anderen Bergbau-Vereinen sich bezirklich unterteilen, und so beherbergt Halle neben dem Deutschen Braunkohlen-Industrie-Derein noch den Halle'schen Bergwerks-Derein, der die Interessen des Seih-Weißenfels, Oberdörfinger, Geiseltal- und engeren Halle'schen Bezirks vertritt. Zur Wahrnehmung der sozialpolitischen Belange ist, in den Hauptorganen zurzeit im wesentlichen durch Personalunion mit dem Deutschen Braunkohlen-Industrie-Derein verbunden, 1904 der Arbeitgeber-Verband für den Braunkohlenbergbau gegründet, von dem 1919 eine besondere Streikentscheidungs-Gesellschaft abgegliedert wurde. Schließlich sei noch der im Jahre 1922 gegründeten Selbstveränderung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues, der Barbara-Feuerschadenverband, G. m. b. H., gedacht, die gleichfalls ihren Sitz in Halle hat. Daß unter diesen Umständen die Organisationen der Arbeitnehmer des Braunkohlenbergbaues, und zwar der Angestellten-Verbände und Arbeitergewerkschaften, wenn auch nicht ihre Haupt-

geschäftsstellen, so doch wenigstens bezirkliche Geschäftsstellen in Halle errichtet haben, ist eine Selbstverständlichkeit.

Obwohl abgesehen von den kleineren der Stadt gehörigen Betrieben „Frohe Zukunft“ und „Dereinigter Carl Ernst“ sowie den Anlagen der Pfännerkschaft und des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins in Zscherben, Bruckdorf und Nietleben in unmittelbarer Nähe der Stadt Betrieb in größerem Umfange nicht mehr umgeht, ist von jeher Halle Sitz derjenigen Braunkohlegesellschaften gewesen, die ihre Betriebe im Halle'schen Bezirk im weiteren Sinne hatten. Hier ist an erster Stelle die Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- und Gellwerke, A.-G., zu nennen, die sich im Laufe der Jahrzehnte aus den Riebeck'schen Montanwerken durch Fusion mit den Seizer Solar- und Paraffin-Werken und der Sächsisch-Thüringischen Braunkohlen-A.-G. zu dem heute groß dastehenden Konzern entwickelt haben, der außer über sämtliche Kugel der Gewerkschaft „Concordia“ in Nachterstedt und über anscheinlich Felderbest's verfügt. Von den vielfachen Mineralien-Unternehmungen im In- und Auslande, an denen Riebeck beteiligt ist, braucht in diesem Zusammenhang nicht gesprochen zu werden. Weiter sind zu erwähnen die jetzt in Verwaltungsgemeinschaft arbeitenden Haupterwartungen des Julius Petzsch-Konzerns, der Werschen-Weißenfels Braunkohlen-Kohlegesellschaft und der Anhaltischen Kohlenwerke. Die Verwaltung von Werschen-Weißenfels, die sich ursprünglich in Weißenfels befand, ist nach Fusion mit den Waldauer Braunkohlenwerken etwa im Jahre 1910 nach Halle verlegt worden. Etwas Behnliches gilt von dem Mischkonzern, der erst 1923 seinen Sitz von Frankleben im Geiseltal nach Halle verlegt hat. Ferner ist der Elise-Konzern der Badischen Amfin- und Soda-Fabrik zu nennen, der aus 4 Werken des Geiseltals die Leunawerke mit rund 10 000 Tonnen Rohkohle täglich liefert. Nachdem die historische Halle'sche Pfännerkschaft-A.-G. den reinen Salinenbetrieb nach der Richtung erweitert hatte, daß sie die Braunkohleerzeugung und Glasfabrikation in ihr Betriebsprogramm aufgenommen hat, ist sie nunmehr gleichfalls zu den großen Braunkohlen-Konzernen mit dem Sitz in Halle zu rechnen. Schließlich gehört hierher noch die Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins mit seinen Anlagen in Bruckdorf und Nietleben, der unter dem Namen Gewerkschaft „Wolf“ bei Kalbe die Errichtung neuer großer Anlagen plant. Die Bedeutung der genannten Gesellschaften geht am besten aus der folgenden Aufstellung ihrer Rohkohlenförderung im Jahre 1924 hervor:

	Tonnen Rohbraunkohle
Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- und Gellwerke-A.-G.	6 752 583
Anhaltische Kohlenwerke	4 395 506
Mischkonzern	3 677 546
Werschen-Weißenfels Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft	2 989 990
Elisekonzern	2 896 098
Halle'sche Pfännerkschaft-Aktien-Gesellschaft	1 242 846
Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins	468 292
Städtische Bergwerke	86 267
Sa.	22 509 128

d. h. rund 25% der Gesamtförderung im Vereinsgebiete des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Dereins.

Wenn nach den vorstehenden Ausführungen der Nachweis erbracht ist, daß Halle wie keine andere Stadt in Deutschland an der Entwicklung und gegenwärtigen Be-

deutung des deutschen Braunkohlenbergbaues hervorragenden Anteil hat, so darf diese Tatsache nicht etwa zu der Auffassung führen, daß lediglich das Vorhandensein der reichen Braunkohlenschätze in der Umgebung genügt, um der Stadt die heute bevorzugte Stellung auf die Dauer zu erhalten. Diese Stellung ist keineswegs unbefristet. So mußte im Jahre 1919 entgegen dem ursprünglichen Plan, das auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes zu errichtende Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat nach Halle zu verlegen, nach dem Wunsch der weitläufiger zugehörigen Mehrheit der Gesellschafter der Sitz nach Leipzig verlegt werden, welcher Entschluß dadurch besonders begründet wurde, daß die Stadt Leipzig ein hervorragendes geeignetes Baugrundstück und ein kostenlos zur Verfügung stehendes Gelände in dem jetzt demokratisch regierten Deutschland zu erbauen, in dem Zweck der Gesehgabung und Verwaltung alle Dinge an der Quelle der Gesehgabung und Verwaltung in dem großen Wasserkopf Berlin zu erledigen, schweben. Erörterungen darüber, ob die eine oder andere Organisation oder Gesellschaft nicht auch ihren Sitz nach Berlin verlegen soll. Dabei ist zu bedenken, daß auch das Anteilseinerhältnis des Halle'schen Bezirks an der deutschen Gesamtförderung im letzten Jahr zurückgegangen ist.

Die Gründe, die dazu geführt haben, daß derartige Erwägungen zum Schaden der Stadt überhaupt angestellt werden können, liegen in dieser selbst und bilden eine ernsthafte Sorge aller derjenigen Kreise, die wirklich für das Wohl und Wehe ihrer Vaterstadt tätig sind. Insbesondere der hiesigen Wirtschafts- und Verkehrs-Verbände. Wenn einseitig darauf hingewiesen ist, daß Halle gelegentlich als das mitteldeutsche Essen bezeichnet wird, so scheidet bei kritischer Betrachtung beider Städte Halle durchaus nicht günstig ab. Was hier vor allem mangelt, ist das allgemeine Gefühl dafür, was der Braunkohlenbergbau für die Stadt bedeutet, ein Gefühl, das in anderen ausgetrockneten Industrieflecken seit Generationen sich entwickelt und sich bauernd aufrecht erhalten hat. Nach der ganzen Einstellung der Stadtverwaltung und ihrer Bevölkerung betrachtet und fühlt sich dementsprechend hier nicht heimlich. Wenn die Stadt ihre Stellung als bisheriger Mittelpunkt des deutschen Braunkohlenbergbaues erhalten will, muß sie, und zwar in allen Gliedern und Bevölkerungsschichten in regster Weise bemüht sein, der Braunkohlenwirtschaft für das Darwerden in Halle die Grundlag zu schaffen, die ihr den Aufenthalt wünschenswert erscheinen lassen.

## Halle, das mitteldeutsche Essen.

Von Dr. Th. Goddahn.

Als es nach dem verlorenen Kriege galt, unsere gesamte Wirtschaft umzustellen, rückte das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet mit seinem a t t i c h e n M i t t e l p u n k t Halle plötzlich in den Vordergrund. War bislang das industrielle Leben nach der Steinkohle hin orientiert, so stellte es sich jetzt zum großen Teil auf Braunkohle um. Nach dem teilweisen Verluste unserer Steinkohlenbasis galt es erst zu suchen, er wurde in der Braunkohle gefunden. Gewaltige Fortschritte wurden in der Erforschung der Braunkohle gemacht, ungeant sind die Entwicklungsmöglichkeiten. Raktios wird weiter gearbeitet, in Freiberg (Sa.) wurde ein selbständiges Forschungsinstitut errichtet.

Das Schwerkraft des Braunkohlenbergbaues liegt in unserem engeren Revier, mit seinem Vorrat von rund 5 Milliarden Tonnen

besitzt es ein Drittel der deutschen Vorräte. Die Hauptabnehmer für Rohbraunkohle und Briquettes sind die chemische Industrie, Elektrizitätswerke, Kalkindustrie



## Personenwagen

9/32 P.S., 4 Zyl.  
12/45 P.S., 6 Zyl.

zeichnen sich aus durch hohe Leistung, Betriebssicherheit und Dauerhaftigkeit.

General-Vertretung:

Mitteldeutsche Automobil-Gesellschaft m. b. H., Halle (Saale)

Marlenstraße 24.

(J. Kraushaar).

Fernruf 4329.

# Halle Stadt und Land

und Metallindustrie, abseits steht noch die Reichsbahnverwaltung, obwohl amtliche Versuche durchaus befriedigend ausgefallen sind.

Während die Brickettierung der Braunkohle sich schnell durchgesetzt hat, ist die Naßproßstein- und Grundroßkokszeugung im wesentlichen auf Mitteldeutschland beschränkt geblieben. Auf der Braunkohle baut sich eine ganze Reihe von anderen Industrien auf, zahllos sind die Erzeugnisse, die aus dem Braunkohlenteer gewonnen werden, von Schmiercreme, Motoröl, Paraffin, Benzin, bis zum wohlriechenden Parfüm. Besonders die im h a l l e s c h e n und Zeitz-Weissenfeller Revier vorkommende bituminöse Kohle eignet sich ganz besonders zur Mineralöl- und Paraffinherstellung.

In Halle haben fast alle großen Braunkohlenunternehmungen ihren Gesellschaftssitz. Erwähnt seien nur: Riebeck Montan, Mittelkonzern, Anhaltische Kohlenwerke, halle'sche Pfännerchaft, Werften-Weissenfels, Braunkohle-Verleberer Bergbau-Verein, Pechlitzer Braunkohlen-A.-G.

**Die Bedeutung Halles als Industriezentrum** war, ebenso wie die Bedeutung des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes, lange Zeit nicht richtig eingeschätzt, hierin trat bald ein Umchwung ein. Die ungeheure Wichtigkeit unseres Reviers für die deutsche Volkswirtschaft wurde von denjenigen ausgewertet, die von jeher für neue Entwicklungs- und Wirtschaftsmöglichkeiten eine ganz besonders feine Witterung hatten, nämlich von den **F i n a n z m ä n n e r n**. Beherrschten und befruchteten bis vor wenigen Jahren ausschließlich unsere heimischen, alteingesessenen, stolzen Bankhäuser den Markt, so machten sich bald nach dem Kriege die Großbanken, vor allem die D-Banken, bemerkbar, sie hatten ein feines Gefühl für Halles Entwicklungsmöglichkeiten. Sie sind verhältnismäßig schnell ins Geschäft gekommen und machen ihren Einfluß geltend. Die halle'sche Bankwelt stand nun fester zusammen und fand ihren Ausdruck in der Interessengemeinschaft halle'scher Bankverein—**H. F. Lehmann—R. Stedmer**.

Heben der Kohle ist ein anderer Rohstoff für unser Gebiet von ausschlaggebender Bedeutung: **K a l i**. In Mitteldeutschland sind nicht weniger als 64 Kalwerke im Betriebe, die mit über 60 Prozent an der Quote des deutschen Kaliumdiokats beteiligt sind. Die Rohsalze

sind in der Hauptsache Carnallite, Hartfajale und Solvinit, die letzteren eignen sich ganz besonders gut zur unmittelbaren landwirtschaftlichen Verwendung. Im engen Zusammenhang mit dem Kaliumvorkommen steht das Steinjalz und stehen die Solaquellen. Salz war von alters her ein bedeutender halle'scher Handelsartikel, es war der Grundpfeiler der wirtschaftlichen und politischen Macht.

Auf der Braunkohle und dem Kali basierend, hat sich ungeheuer schnell die

## chemische Großindustrie

entwickelt, Kali, Kohle und Wasser gaben den Ausschlag für den Standort, hinzu kam die günstige Verkehrslage. Sehr umfangreich ist die chemische Weiterverarbeitung der Kalifajale, es bestehen 20 Brom-, 8 Sulfatfabriken und 34 Chlorkaliumfabriken. Die chemische Industrie gibt dem Landschaftsbilde rund um Halle ihr Gepräge, man denke nur an die großen Werke in Bitterfeld, Wolfen, Leuna und Döberitz. In der Hauptsache werden hergestellt Stickstoff und Stickstoffverbindungen, Farbstoffe, Arzneimittel, Filme, Kunstseide, Chlorprodukte, Säure und Laugen. Die chemische Industrie unseres Wirtschaftsgebietes gibt über 60 000 Menschen Brot und Arbeit.

Ein anderer Faktor von außerordentlicher Bedeutung des mitteldeutschen Wirtschaftslebens ist die Entwicklung der

## weißen Kohle.

Mit der Erschließung der Braunkohlengruben ging die Entwicklung der elektrischen Kraftwerke Hand in Hand. Das bedeutendste Unternehmen ist das **E l e k t r i z i t ä t s w e r k S a c h s e n - A n h a l t A.-G.** in Halle. Soweit es nicht selbst durch sein Werk in Groß-Kapna unsere Provinz mit Strom versorgt, steht es in enger Verbindung mit den anderen Großkraftwerken. Am bekanntesten ist das Werk **G o l p a t s c h o r n w e i ß** geworden, das einen großen Teil Berlins mit Strom versorgt. Neuerdings ist die Entwicklung noch einen Schritt weiter gegangen, man hat die Fabrikation von **G e l l s t a h l** aufgenommen, der Anfang wurde ebenfalls in Groß-Kapna gemacht. In dem deutschen Großstromnetz bildet Mitteldeutschland eines der wichtigsten Glieder.

Don Erzen nimmt Kupfer die erste Stelle ein, das Kupferschiefervorkommen und die Bedeutung der Mansfeld-A.-G. sind zu bekannt, um darauf näher einzugehen. Erwähnt werden mag noch das reiche **K a o l i n v o r k o m m e n** rund um Halle, unsere Kaolin- und Tongruben liefern das Material für „Rosenthal“-Porzellan. Eine große Ziegel-, Glas-, Zement- und Gipsindustrie ist im Revier beheimatet. Zu all diesen Bodenschätzen gesellt sich eine

## hochentwickelte, blühende Landwirtschaft.

Eine glückliche Mischung von Großgrundbesitz, großmittel- und Kleinbäuerlichem Besitz geben die Grundlätze für eine gedeihliche Weiterentwicklung. Die Landwirtschaft gab die Grundlage für wichtige Industrien, an erster Stelle steht die **Z u c k e r i n d u s t r i e**; im mitteldeutschen Revier liegen allein 100 Koltsuckerfabriken, die wieder die Errichtung von Zuckerraffinerien bewirkten. Auch hier finden wir Konzentrationsbestrebungen, der bekannteste Konzern ist „Halle-Rosß-Holland“. Weiterhin sind die zahlreichen getreideverarbeitenden Betriebe zu erwähnen, besonders unsere hochentwickelte **M a l z i n d u s t r i e**.

Mit der Entwicklung der Landwirtschaft ging Hand in Hand der Ausbau unserer **M a s c h i n e n - u n d m e t a l l v e r a r b e i t e n d e n I n d u s t r i e**. Aus kleinen Anfängen heraus haben sich Unternehmen entwickelt, die heute Weltruf genießen, es sei nur erinnert an die halle'sche Maschinenfabrik, führend auf dem Gebiete der Zuckerindustrie, und Gottfried Lindner, Ammendorf, die größte Karosseriefabrik Europas. Bedeutend ist ferner die halle'sche Papierindustrie, Cröllwitz, seit Hunderten von Jahren bestehend, und die Ammendorfer Papierfabrik, die sich rapide entwickelt hat, dank ihrem günstigen Standort, ihre Basis ist Kohle und Wasser.

So ist Halle das Zentrum eines Gebietes, in dem sich Urproduktion, Industrie, Handel und Gewerbe organisch nebeneinander entwickelt haben, das eine so art glückliche Struktur hat, wie wohl selten ein Wirtschaftsgebiet. Sind die großzügigen Verkehrspläne Ausbau der Wasser- und Luftstraßen, durchzuführen, so ist unser Halle in Wahrheit das mitteldeutsche **G l e i c h z e n t r u m**.

# Ernst Reichardt

## Maurermeister

### Hoch-, Tief- und

### Eisenbetonbau

## Halle (Saale)

Gneisenastraße 17

Fernruf 6030, 6630

Gegründet 1891



# Halle Stadt und Land

## Einzelhandel.

Von Dr. jur. Dr. Dr. Dr.

*Geschäftsführer des Verbandes des Einzelhandels, e. V. Halle.*

Wenn es im Volksmunde heißt: „Handwerk hat goldenen Boden“, so ist der Beweis für die Richtigkeit dieses Ausspruchs nicht nur dadurch geliefert, daß in der Dorkriegszeit der Tüchtige es als Handwerker mehr zu Wohlstand und Ansehen gebracht hat. In Halle und Handel zählen auch in unserer Stadt in ihren Reihen nicht wenige angelegene und weitbekannte Firmen, die dem goldenen Boden des Handwerks entsprossen sind. Es sei nur erinnert an den Werdogang der Firma *Wegelin & Hübner*. Weiter hat ein im Jahre 1736 das erste Handwerk des Händlers ausübender Bürger den Grund gelegt zu der heute in Handels- und Bürgerkreisen angelegenen Eisenwarenhandlung *C. P. Heynemann*. Ein fleißiger und tüchtiger Polamentierer war es, welchem die Firma *W. F. Wollmer* ihre Entstehung im Jahre 1769 zu verdanken hat.

So könnte noch bei einer ganzen Anzahl hallescher Kaufmannshäuser der Ursprung aus dem Handwerksnachgelassen werden. Je nachdem der Handwerkermeister im wechselnden Laufe der Zeiten vorwiegend auf den Vertrieb selbstgefertigter oder von dritter Seite fertig erworbener Waren einwirkte, entwickelte sich aus seiner intensiver betriebenen Tätigkeit das industrielle Unternehmen oder das reine Handelsgeschäft, dessen Zweck es noch heute ist, Waren des Haushaltsbedarfs und des persönlichen Gebrauchs an den Verbraucher oder Gebraucher abzugeben.

In einzelnen Erwerbszweigen wurden nun Herstellung der Ware und ihre Beschaffung zur Weiterveräußerung nebeneinander betrieben, eine gemischte Tätigkeit, wie wir sie z. B. bei dem Säuhmader-, Klumpner-, Tischler- oder Seilermesser auch in unserer Zeit beobachten können, der neben seiner Werkstatt noch ein Ladengeschäft inne hat. Im großen Umfange finden wir einen solchen Mischbetrieb noch bei den putzgefertigten oder konfektionierten Einzelhandelsfirmen, unter ihnen in unserer Stadt eine der angesehensten, die im Jahre 1865 gegründete Firma *Bruno Freytag*.

Alle diese Gewerbetreibenden, die, wie oben erwähnt, ihre Waren im Handelsbetriebe unmittelbar an den Verbraucher abgeben, fallen wir unter dem Namen „Einzelhändler“ zusammen. Früher hatte man für sie

die Bezeichnung Kleinhändler. Wie wenig sie das Richtige traf, und wie sehr sie dazu angetan war, falsche Vorstellungen über das Tätigkeitsgebiet und die wirtschaftliche Bedeutung der Angehörigen dieser Erwerbszweige hervorzurufen, leuchtet schon ein, wenn man nur an die riesigen Kaufhäuser denkt, die, ganze Straßenzüge einnehmend, sich im Laufe der Jahrzehnte in den großen Städten aufgetan haben zu dem Zwecke, ihre Waren unmittelbar auch dem kleinsten Verbraucher zuzuführen. Diesfach wurde der Einzelhändler auch *Detailist* genannt. Diese Bezeichnung ist besonders mit Rücksicht auf unsere heutige Einstellung zu allem Französischen nicht gerade angebracht, gibt aber im bewußten Gegensatz zum „Gros“, dem Massenabgab einheitlicher Warenmengen, das Wesen des hier in Frage kommenden Geschäftsbetriebes richtig wieder. Bei einer Sache in das Detail gehen, heißt, auf alle Einzelheiten eingehen, dem Wunsche des einzelnen Verbrauchers Rechnung tragen. „Einzelhandel“ ist daher der einzig treffende Ausdruck zur Kennzeichnung der Tätigkeit, die darauf abzielt, die Waren des Haushaltsbedarfs und des persönlichen Gebrauchs an den Gebraucher und Verbraucher abzugeben.

Dem Einzelhandel ist gerade in den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges die Existenzberechtigung nahezu abgeprochen worden. Man hat ihm vielfach den Vorwurf gemacht, er habe sich als vertuerndes Glied unnützerweise in die Kette zwischen den Produzenten und den Verbrauchern eingeschoben. Wäre diese Behauptung richtig, würde schon aus Naturnotwendigkeit die Ausschaltung des Einzelhandels längst erfolgt sein. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß in und nach dem Kriege eine unangemessene Vermehrung der Handelsbetriebe eingetreten ist, daß sich insbesondere Angehörige von Bevölkerungsschichten auf den Handel geworfen haben, mit denen ihrer Vorbildung nach, soweit überhaupt davon die Rede sein kann, und mit Rücksicht auf ihre sittliche Einstellung, der ehrenhafte Kaufmann nicht in einem Atemzuge genannt werden möchte. Wie aber schon die Erfahrung des letzten Jahres gelehrt hat, können sich derartige Unternehmen auf die Dauer nicht halten. Und es ist nicht nur zur Befriedigung des teilweise unerträglich gewordenen unlauteren Wettbewerbs, sondern auch im eigenen Interesse der Verbraucherschaft zu wünschen, daß solche „Kaufleute“ baldigt aus den Reihen des Einzelhandels ausgeschieden werden. Dafür

wird weiter die schwierige Gestaltung unseres Wirtschaftslebens sorgen. Von diesen Auswüchsen abgesehen, ist der Einzelhandel ein lebenskräftiger Baum, ein für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg unseres Vaterlandes unentbehrlicher Faktor. Seine wirtschaftliche Bedeutung hat *Heinrich Grunfeld*, der Seniorinhaber des weltbekannten Leinenhauses *F. D. Grunfeld*, der unermüdete und erfolgreiche Dorkämpfer für die Befange des Einzelhandels, und erster Vorsitzender seiner Spigenorganisation, treffend anfänglich des in der Handelshochschule zu Berlin gehaltenen Vortrages mit folgenden Worten gekennzeichnet:

Der Einzelhandel ist als Warenverteiler das letzte Glied in der Kette der Produktion und als Warenanforderer der Vertrauensbeauftragte der letzten Verbraucher. Die Einfuhr der Baumwolle in Bremen, ihr Verpinnen, Derweben, Bleichen, Drucken, Konfektionieren erreicht erst den letzten Endzweck, wenn der einzelnen Hausfrau oder Gutsmagd — unter den mehr als 30 Millionen Frauen — die für ihre Zwecke, Figur und Gemohnheiten erforderliche Auswahl von Wirtschaftsgütern bei dem ihr am bequemsten erreichbaren Händler vorgelegt werden kann, und die aus hundertfach wiederholten Käufen von wenig Gramm Schokoladen, Gewürzen, Zigaretten oder dergleichen sich ergebende Gesamtmenge sichert erst die Beschäftigung von Tausenden von Arbeitern in Industrie, Schifffahrt und sonstigem Verkehr. Der Einzelhändler wirkt ebenso kulturfördernd durch Zuführung neuer Gebrauchswaren an die abgelegenen wohnenden Verbraucher, wie namentlich in seinen führenden Kreisen, produktionsanregend durch Anforderung an die Industrien, ihm aus seinem Verkehr mit dem breiten Publikum bekannt werdende oder zweckmäßig erscheinende Neuerungen zu schaffen.

Muß die volkswirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels anerkannt werden, dann muß und kann der Einzelhändler auch verlangen, daß er überall mit seinen berechtigten Forderungen gehört und ihm bei Behörden und Verbraucherschaft die ihm gebührende Bedeutung gesollt wird. An der Erreichung dieses Zieles tatkräftig mitzuarbeiten, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Verbandes des Einzelhandels, e. V., zu Halle, der bei den obersten Reichsbehörden seine wirksame Vertretung findet durch die Spigenorganisation der regionalen Einzelhandelsverbände, der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels in Berlin.

Damen- und  
Kinder-  
Bekleidung  
für  
Stadt und  
Land

Sebenswerte Schaufenster-  
schmückung, Innendekoration

Ich bringe für die

Reisezeit

Kostüme, Mäntel, Komplets,  
Blusen, Röcke  
Strand-, Gebirgs- und  
Abend-Kleider.

Wäsche, Etam-Strümpfe  
Stoffe in Wolle, Seide und  
Baumwolle, Trachtenstoffe

in bekannter guter Qualität u. großer Auswahl  
zu billigsten Preisen.

Maßanfertigung  
für Kleider, Kostüme u. Mäntel

**Bruno Freytag**

Gegründet 1865

Halle (Saale)

Leipziger Straße 100

# Halle Stadt und Land

## Aus der Halle'schen Maschinenindustrie

Von C. W. Roediger, Direktor der Halle'schen Maschinenfabrik.

Eine bessere Verknüpfung der Belange von Stadt und Land mit den Belangen der Industrie als die des gegenseitigen Förderns in wirtschaftlicher und geistiger Beziehung ist nicht denkbar. Bei der Halle'schen Werbe-woche kommt es in erster Linie auf wirtschaftliche Förderung an. Diese kann sich nur auswirken durch wirtschaftliche Großtaten, wie sie schon unsere Väter herbeigeführt haben.

Die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei „Halmagis“, deren Freund und Leid ich heute seit 45 Jahren teile, hat den gegenseitigen Belangen in vorbildlicher Weise gebient. Mit ihrer Gründung im Jahre 1872 fiel der Auffschwung in der Herstellung von Zucker aus Rüben und Rohr zusammen. Die Rüben mußte die Landbevölkerung anbauen. Die Maschinen, die zur Zuckergewinnung dienten, brachte die „Halmagis“ in immer vollkommenerer Konstruktion als Hauptspezialität hervor. Zurzeit handelt es sich aber in unserem Vaterland bei dem Darniederliegen der heimischen Industrie und bei dem Mangel an Kapital darum, durch Export aus dem reicheren Auslande die Mittel hereinzuholen. Diese Erkenntnis war schon in besseren Zeiten der Leitstern für meinen Vorgänger, den Gründer der Halle'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei, Richard Riedel, Kgl. Geh. Kommerzienrat. Darum sandte er einen weltgewandten, technisch und sprachlich sowie kaufmännisch außerordentlich tüchtigen Ingenieur auf eine Weltreise in alle Rohrzucker erzeugende Länder. • Diesem Ingenieur ist es geglückt, der Halle'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei den kolonialen Markt zu erschließen. Seine Nachfolger haben es verstanden, auf diesem ergiebigen Feld weiterzubauen. Für viele Millionen Mark sind seither an Aufträgen aus Java, Kuba, Chile und Peru usw. der heimischen Industrie, unserer „Halmagis“ zugeflossen. Diese Aufträge brachten unserer arbeitenden städtischen Bevölkerung Brot und Verdienst, und sie hoben damit auch das Gemeinwesen der Stadt. Sie führten, wenn auch in beschränktem Maße, den Zeiten entsprechend Kapital ins Land; sie ermöglichten das Durchhalten der schwer ringenden Industrie.

Indirekt war damit auch den Belangen der Landwirtschaft gedient; denn auch sie hatte nach dem verlorenen Krieg und der Nachkriegszeit durch Zurück-

stellung aller nicht unbedingt nötigen Bedürfnisse, namentlich größere Aufträge auszuführen, für welche unter Zuhilfenahme der Auslandsgeschäfte es der „Halmagis“ möglich war, ihr zu angemessenen Preisen zu dienen. So haben sich also die Belange von Stadt und Land und Industrie gegenseitig ergänzt. Und so wird es hoffentlich bleiben. Diese Hoffnung, die in erster Linie darin gipfelt, Auslandsaufträge hereinzubringen, kann sich nur dann erfüllen, wenn Staat und Stadt, Gemeinde und Land eine gemäßigtere Steuer-, Fracht- usw.-Politik treiben als bisher. Die Steuern und die Belastung durch Fracht und andere Abgaben sind zurzeit so drückend, daß es dem Industriellen nicht möglich ist, mit seinen Preisen die des Auslandes zu unterbieten. Gerade darauf aber kommt es an!

Im Auslande, das für uns sowohl als Rübenzucker, als auch als Rohrzucker erzeugendes Land in Frage kommt, beginnen sich die Belange für deutsche Erzeugnisse, die auch während des Krieges und der Nachkriegszeit nicht nachgelassen haben, wieder lebhaft zu regen. Es handelt sich also darum, diese Belange energisch zu fördern und in unsern Machtbereich zu ziehen. In diesem Sinne ist die „Halmagis“ auch heute wieder besonders tätig. Sie erzeugt in eigenen Werkstätten alle Maschinen und Apparate, die zur Herstellung von Zucker aus Rüben und Rohr erforderlich sind. Es würde zu weit führen, diese Maschinen hier einzeln aufzuführen. Die „Halmagis“ beschäftigte zur Zeit meines Eintrittes in ihre Dienste am 1. Juni 1880 etwa 150 Angestellte und Arbeiter; sie ist mit den Jahren in ihrer besten Zeit ungefähr auf 1000 Angestellte und Arbeiter gewachsen. Gegenwärtig kann sie natürlich noch nicht wieder so vielen Beschäftigten geben. Alle Hoffnung auf ein Emporblühen nach dem Kriege wurde durch die Inflation zerstört. Sie hat, um einer größeren Ausdehnung ihrer Werkstätten und ihres Personalraum zu schaffen, vor 1914 ein ausgezeichnetes Gelände, an Bahn und Chaussee gelegen, erworben und die Mittel bereitgestellt, für eine großzügige Verlegung der Gesamtanlage mit allen mit der Zeit gewonnenen Verbesserungen maschineller und sozialer Art. Diese vielen Millionen zerflossen in ein Nichts. Es ist der Halle'schen Maschinenfabrik vorläufig nur übrig geblieben, sich auf ihrem alten Gelände von 23 600 Quadratmetern — das neue umfaßt 100 000 Quadratmeter! — zu vervollkommen.

Aber — Not bricht Eisen! Und so ist diese Vervollkommnung so weit gelungen, daß die „Halmagis“ allen

Anforderungen der Neuzeit im Bau von Zuckerfabriken für Rüben- und Rohrzucker im In- und Auslande gewachsen ist.

Die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei beizwischen, um sich aufrechtzuerhalten, auch noch andere Spezialitäten in ihren Wirkungskreis gezogen, was zwar mit bestem Erfolg. Zu diesem neuen, allerdings — soweit es den Bau von Eis- und Kühlmaschinen betrifft — schon einige Jahrzehnte bearbeiteten Gebiet, wolle sie sich in den festlichen Zeiten der Bau von Margarine- und Backmaschinen, der sich dank des sehr tüchtigen Leiters dieser Abteilung inzwischen hoch entwickelt hat. Ich möchte damit schließen, zu sagen, daß auch jetzt wieder mehrere technische Abgänge bemüht sind, vom Auslande Aufträge hereinzuholen. Möge es ihnen und der „Halmagis“ gelingen, das industrielle Leben der Stadt in wirksamer Weise zu unterstützen und der Landwirtschaft zu nützen.

Wenn diese Darlegung den Belangen von Stadt und Land fördernd helfen sollte, so verdanken wir dies nicht zum geringsten Teil der rührigen Presse, welche die Regierung dazu gegeben hat. Dieselbe kann die Presse an dazu beitragen, daß in Halle baldigst ein großzügiger Bau an bestgeeigneter Stelle gefördert wird, der den Ansprüchen der Neuzeit Rechnung trägt. Das Mischenhandensein eines solchen ist ein Mangel, den ich, auch vom Besuch der Zucker-Ausstellungswoche in Magdeburg zurückkehrend, dort sehr empfunden habe. Man denke sich für das bei dieser Gelegenheit veranstaltete Festspiel von über 1000 Teilnehmern es durchaus an einem geeigneten Raum festlie. Die außerordentlich wichtigen Verhandlungen, die über Zuckerherstellung und Zuckerarbeitende Industrien (Schokoladenfabriken usw.) stattfanden, mußten in einem Theater abgehalten werden!

Es waren zu der Befichtigung der Ausstellung Ungarn, Tschechoslowaken, Holländer, Dänen, Schweden und Finnländer zusammengeströmt. Sie wurden außerdem eine große Zahl solcher Besucher, die sich nicht ausdrücklich als Ausländer bemerkbar machen wollten, wahrgenommen. Darum wiederhole ich: Möge mit Stadthalle recht bald Wirklichkeit werden!

Zum Schluß gelte für Stadt, Land und Industrie das Dichterwort:

„Immer wieder vom Falle erhebt sich der Schaffner  
Deutschland,  
Rätig am Webstuhl der Zeit treibt ihm der Faust  
Geist.“

# W. Tutenberg

BAUINGENIEUR UND MAURERMEISTER

## Baugeschäft

Erd- und Maurerarbeiten \* Betonbau \* Zimmerei

Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen  
Gutachten/Ausführung schlüsselfertiger Bauten  
Beideiter Abschätzungskommissar der Städte-  
Feuersozietät der Provinz Sachsen

Halle a. d. S., Kuhnstr. 14. Fernruf 1433

Nähe Pauluskirche



# Halle Stadt und Land

## Gedanken zur Konzernbildung in der mitteldeutschen Rohrzuckerindustrie.

Von v. Ludwiger, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung mitteldeutscher Rohrzuckerfabriken (Konzern Halle-Rositz-Holland).

Fast 80 % der gesamten Rohrzuckerindustrie Deutschlands sind zurzeit in Konzernen oder konzernähnlichen Zusammenschlüssen organisiert. Neben der Vereinigung mitteldeutscher Rohrzuckerfabriken (Konzern Halle-Rositz-Holland), welche 49 Rohrzuckerfabriken Mitteldeutschlands umfaßt und über 4 eigene Raffinationsbetriebe — Halle (Saale), Rositz bei Altenburg, Alten bei Dessau, Köthen — sowie eine Schokoladenfabrik verfügt, sind an größeren Gebilden zu nennen: der Magdeburg-Braunschweiger Konzern mit den beiden Raffinerien Magdeburg N.-O. und Freilstedt, der Schlesische Konzern mit der Raffinerie Hamburg-Schulau und der Baltische Konzern mit den erpachteten Raffinerien Steffin und Jheboe. Konzernähnliche größere und kleinere Gebilde gruppieren sich um die Namen: Frankenthal (Süddeutschland), Genthin, Aderstedt, Zeitz, Straußfurt u. a. und befinden sich außerdem in Oberschlesien, Rheinland und Thüringen.

Mit den vorgenannten Zusammenschlüssen, die sich bis in die neueste Zeit hinein noch gebildet haben, dürfte keineswegs der Schlußstrich unter eine Bewegung gemacht sein, die seit etwa 4 Jahren innerhalb der Zuckerindustrie Deutschlands einsetzte und die man gemeinlich mit der wenig schönen Bezeichnung der „vertikalen Konzentration“ bedenkt. Vielmehr ist in den nächsten Jahren mit einer weiteren Ausgestaltung und inneren Festigung dieser Bestrebungen mit Bestimmtheit zu rechnen. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich ohne weiteres aus der gesamtwirtschaftlichen Lage Deutschlands und aus den Lasten und Leistungen, die unser Vaterland im Rahmen des Damesplanes in den nächsten Jahren zu tragen bzw. zu erfüllen hat.

Der Gedanke, innerhalb der Zuckerindustrie vom Urerzeuger, dem Rübenanbauer, bis zum Verkauf des

Endproduktes, des Zuckers, eine einheitliche Organisation und eine einzige wirtschaftliche Hand zu schaffen, hat im Laufe der letzten zwanzig Jahre verschiedentlich führende Männer der deutschen Zuckerindustrie beschäftigt. Die Zwangswirtschaft der Kriegs- und Nachkriegszeit und die aus ihr für Zuckerindustrie und rübenbauende Landwirtschaft erwachsenen Schäden hatten klar bewiesen, daß es zur Erhaltung des land- und volkswirtschaftlich so wichtigen Zuckerrübenbaues unbedingt notwendig sei, den Urerzeuger, den Rübenanbauer, in gegen bisher wesentlich gesteigertem Maße an den Gewinnen des Gesamtproduktionsganges teilnehmen zu lassen, wenn überhaupt in der Zukunft der Rübenanbau auch nur einigermaßen lohnend sein sollte. Es bleibt das ureigste und größte Verdienst bei Halle (Saale), daß er als erster es verstand, diesem Gedanken feste Gestalt zu geben und das in die Tat umzusetzen, was instinktiv an verschiedenen Stellen als richtig empfunden wurde. Seiner Tatkraft und Umsicht verdankt die „Vereinigung mitteldeutscher Rohrzuckerfabriken“ in Halle (Saale), der erste festgefügte und größte Zuckerkonzern Deutschlands, ihr Entstehen. Hierbei soll nicht vergessen und übersehen werden, daß sich Wenzel sehr bald führende Wirtschaftler und Landwirte unserer Provinz und Anhalts sowie der benachbarten Länder an die Seite stellten und den zur Durchführung des Gewollten entstehenden Kampf mitdurchsetzten halfen.

Es war tatsächlich ein Kampf. Er mußte auf der einen Seite geführt werden gegen die Raffinerien, die sich, durchaus verständlich, aus der bisherigen Vormachtstellung nicht herausdrängen lassen wollten; er mußte aber auch ebenso gegen die große Zahl derer in Rohrzuckerindustrie und Landwirtschaft durchgeföhrt werden, die nach beendeten Kriege und angesichts weitergeführten Wirtschaftskrieges es nicht einsehen wollten, daß an die Stelle des Alten in der Zuckerindustrie ein Neues gestellt werden mußte und die daher am liebsten ein Jahrzehnt wirtschaftlicher Entwicklung ungeschehen gemacht hätten. Wie oft ist damals in Wort und Schrift auseinandergesetzt worden, daß nach einem Rückgang von etwa 50 % der Rohzuckerzeugung — Kriegszwangswirtschaft und Versailleser Vertrag, durch den wertvolle Anbaugelände, besonders im Osten, verloren gingen, hatten dies verursacht —

es wirtschaftlich ein Übel sei, die gleiche Anzahl von Raffinerien wie in der Vorkriegszeit beschäftigen und durchhalten zu wollen. Wie oft ist zahlenmäßig errechnet und bewiesen worden, daß bei gesteigerten Steuern, Löhnen und sozialen Lasten und bei gleichzeitigem Rückgang der Arbeitsleistung und besonders der Rohzuckerzeugung es unmöglich sei, alle vorhandenen Raffinerien Deutschlands gleichmäßig nach bestimmtem Schlüssel mit Rohzucker zu beliefern. Es wäre auf die Dauer der Tod nicht nur der blühenden deutschen Raffinations- und Rohzuckerindustrie, sondern auch derjenige der rübenbauenden Landwirtschaft gewesen. Es war eine so einfache, natürliche Lösung, wenn man sich entschloß, wenige Raffinationsbetriebe zu beschäftigen, diese aber zwecks Verabminderung der Gesehungskosten bis zur Höchsterzeugungsmöglichkeit mit Rohzucker zu beliefern. Das vom Standpunkt des Raffinabeurs gefehene, derartige Gedankengänge als bitter und hart empfunden wurden und lebhaft Widerstände auslösten, ist durchaus verständlich. Dadurch wird aber nichts an der Richtigkeit des vorerwähnten und blieb richtig; sie mußte es sein, weil sie — so einfach war.

Wie viel besser und richtiger wäre es gewesen, wenn damals unmittelbar nach dem Kriege eine größere Zahl von Raffinerien sich in ihrer Produktion umgestellt hätte, wie auch andere blühende Zweige deutscher Industrie es haben tun müssen, und wenn man für diese Umstellung die Zeit geldlicher Inflation genutzt hätte. An mahnenden und warnenden Stimmen hat es wahrlich nicht gefehlt. Jetzt wird mancher das zwangsläufige und unter schwierigen Verhältnissen tun müssen, was vielleicht in der Inflation noch verhältnismäßig einfach und billig gewesen wäre!

Wenn man im Interesse der rübenbauenden Landwirtschaft und ihres Bestehens in der Zukunft aus dem Vorgeschilderten die letzten Konsequenzen ziehen wollte, dürfte man nicht dabei stehen bleiben, daß man nur einen Teil der vorhandenen Raffinerien beschaffte. Zur Schaffung der einheitlich wirtschaftlichen Hand gehörte vielmehr auch, daß Rohzuckerindustrie und damit rübenbauende Landwirtschaft, die in der Nachkriegszeit infolge Fehlens des Terminhandels und Schwindens aller Kapitalien und Vermögens die gesamte Zuckerzeugung zu finanzieren hatten, auch restlos an

# Zuckervertriebsgesellschaft Halle-Rositz-Holland Aktiengesellschaft zu Halle (Saale)

Verkaufsorgan der in der Vereinigung mitteldeutscher Rohrzuckerfabriken (Konzern Halle-Rositz-Holland) in Halle zusammengeschlossenen Rohrzuckerfabriken

Betriebsstätten:

Zucker-Raffinerie Halle / Rositzer Zucker-Raffinerie  
Zucker-Raffinerie Holland-Cöthen / Zucker-Raffinerie Alten

Erzeugnisse:

Brode, Würfelzucker, gemahlene Raffinaden  
Melis Melasse

# Halle Stadt und Land

den in den einzelnen Entflechtungsstadien erzielten Gewinnen beteiligt würden. Dies war nur erreichbar durch einen festen, organisatorisch klaren Zusammenschluß der Rohzuckerfabriken und durch den Erwerb eigener Raffinerien. Die Gelder, die man hierfür zunächst aufwenden mußte, oder die man nach erfolgtem Zusammenfinden in Konzernen vom Rohzucker- bzw. Rübenzucker abziehen ließ, waren im besten Sinne des Wortes "werbend" angelegt. Konzernbeispornen verlangten zwar und fordern teilweise auch jetzt noch, daß der Besitz eigener Raffinationsbetriebe so gut wie nichts kosten dürfe. Sie übersehen dabei, daß wirtschaftlich noch immer von nichts aus ein Nichts zu erwarten ist, und daß die zu melkende Kuh, die Dreschmaschine und der Dampfzug zunächst etwas kosten, ehe sie einbringen und ehe sie den sicheren Gewinn abwerfen.

Daß in der Zuckerindustrie der Konzerngedanke ein Segen für Rohzuckerindustrie und Landwirtschaft wurde, ist unbestrittene Tatsache. Das haben die verflochtenen drei Jahre Arbeit im Halle'schen Konzern einwandfrei bewiesen. Es sei unter vielem anderen nur erinnert an das Jahr 1922/23, in dem die Konzernfabriken etwas das Doppelte für ihren Rohzucker erzielten, als die übrige allein auf die Zuckerwirtschaftsstelle angewiesene Rohzuckerindustrie. Das zeigte sich in den Folgejahren und auch jetzt bei Beschaffung der großen Kredite, den zeitgerechten und reichlichen Zahlungen auf Rohzucker, und schließlich in der Vertretung wirtschaftspolitischer Interessen den Reichs- und Staatsbehörden gegenüber, in der Frage der Beschaffung von Arbeitskräften, in allen steuerlichen und politischen Belangen. Daß hierbei ein Konzern als Vertretung einer Großzahl von Betrieben ganz anders auftreten und sich durchsetzen kann als eine Einzel-fabrik, dürfte in einer Zeit allgemeiner Zusammen-schläge auf wirtschaftlichem Gebiet ohne weiteres einleuchten. Und schließlich ist und bleibt der beste Beweis, daß die Konzernbildung in der Zuckerindustrie das Gegebene sein muß, die Tatsache, daß sich dem Halle'schen Konzern folgend in den letzten Jahren fast 80 % der Rohzuckerindustrie zusammengeschlossen haben.

Immer und überall wird es "Ganz Klinge" geben, die entweder nach der Richtung hin, daß in der Zucker-industrie die Zeit der Konzernierung vorbei sei, Morgenwind zu spüren glauben, oder die, nachdem sie sich mit Hilfe der Konzerne in den schwierigsten Zeiten über Wasser gehalten und teilweise sogar gesund ge-

macht haben, nun die Zeit gekommen sehen, auf dem Rücken der Konzerne Geschäfte zu machen. Alle diese rechnen nicht mit der nach wie vor bestehenden und in den Folgejahren anlässlich der Durchführung der Ver-pflichtungen des Dawesguthatens noch wesentlich mehr gefährdeten Lage der deutschen Industrie, namentlich auch der Rohzuckerindustrie und damit der rüben-anbauenden Landwirtschaft; sie übersehen die auch für die Folgejahre äußerst schwierige und angespannte Lage des Geldmarktes und der Kreditbeschaffung, und sie vergessen, daß es einzig und allein den Konzernen zu verdanken ist und zukünftig zu verdanken sein wird, wenn auf dem Zuckermarkt im Interesse der Gesamt-industrie und namentlich der rübenanbauenden Land-wirtschaft auf einen einigermaßen tragbaren Zucker-preis gehalten wird.

## Ein Mahn- und Warnruf zu Gunsten des deutschen Wirtschaftslebens.

Von Dr. jur. Hans Lehmann,  
Bankier und Königlich Schwedischer Konsul.

Die Veranstaltung einer Werbewoche in Halle ist ein erfreuliches Zeichen für den auch in unserer engeren Heimat herrschenden Willen, allen Schwierigkeiten zum Trotz sich durchzusetzen und in erster Arbeit zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beizutragen. Dieser Wille muß allenhalben erstarken und zum Gemeinut des gesamten Volktes werden. Aber dem Willen muß die Tat folgen, und es gilt, rechtzeitig alle die Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die unserer Wirtschaft drohenden Gefahren abzuwenden oder wenigstens das Schlimmste zu verhüten.

Um dies zu erreichen, müssen dem deutschen Wirtschaftskörper diejenigen Lebenskräfte in ausreichendem Umfange zugeführt werden, die er zur Ueberwindung der herrschenden und zukünftigen gewaltigen Schwierigkeiten unter allen Umständen bedarf, und in erster Linie muß die richtige Handhabung der Kredit-gewährung seitens der berufenen Geldquellen, Reichsbank und deutsche Banken, gewährleistet sein.

Unsere Wirtschaft sieht augenblicklich unter dem unheilvollen Zeichen der Kreditnot und der Kapitalknappheit, und sie hat vielfach zu Auslands-krediten ihre Zuflucht genommen, was die Passivität unserer Handelsbilanz wesentlich verschärft hat. Daß

diese Verhältnisse eine große Gefahr für die deutsche Wirtschaft in sich bergen, liegt auf der Hand, und es er-wünscht den Leitern des deutschen Finanzwesens hier die ernste Aufgabe, als Warner und Berater aufzutreten.

Es hat wenig praktischen Zweck, Betrachtungen darüber anzustellen, ob solche Notzeiten etwa durch eine richtigere Finanzpolitik überhaupt abgewendet werden könnten, vielmehr gilt es, sich mit den Tatsachen abzu-finden und zu versuchen, Schlimmerem vorzubeugen, be-sonders im Hinblick auf die unübersehbaren Schwierigkeiten, die uns nach Ablauf der Schonzeit für das Dawes-Abkommen ein-drohen. Das große Publikum ist sich anscheinend noch gar nicht recht darüber klar, welche ungeheuren Repara-tionszahlungen uns bevorstehen. Man kann sich banger Sorge nicht erwehren, wenn man sieht, wie weite Kreise des Volktes, noch immer in Inflationsanschan-ungen befangen, nicht an Sparen denken, oder gar aus irgendwelchen propagandistischen Beweggründen mit dem Gespenst einer neuen Inflation operieren — was als geradezu verbrecherisch gebrandmarkt werden muß —, während andere von Auslandskrediten das Heil für die deutsche Wirtschaft erhoffen, ohne sich über die weitere Zukunft Gedanken zu machen. Ueber die Verheerlichkeit dieser "Inflationspsychose" glaube ich mich nicht verbreiten zu brauchen, weil unsere durch die neue Bankgesetzgebung gefestigte Währung volles Vertrauen verdient und nach menschlichem Er-messen nicht mehr erschüttert werden kann, insofern es mir notwendig, über die Auslandskredite noch einiges auszuführen.

Die Grundlage für jede ausreichende deutsche Kredit-gewährung seitens der Kreditinstitute ist eine ge-sunde Währung, und es ist der Reichsbank zu danken, daß sie mit allen Mitteln bestrebt ist, unsere end-lich stabilisierte Währung in Ordnung zu halten und durch entsprechende Kredite, die meistens über die Banken fließen, der deutschen Wirtschaft beizustehen. Aber hier sind gewisse Grenzen gezogen. Wenn sich nämlich über die ganze Schwere der Dawes-Gesetze auswirken wird, dann werden die Reichsbank — und ihr folgend die Banken — zu Kreditbeschränkungen gezwungen sein oder streiten, die Auslandskredite werden nicht mehr oder nur in sehr beschränktem Umfange und zu schwe-ren Bedingungen zur Verfügung stehen und jeder muß sich dann notgedrungen nach der Decke strecken. Das aber wird ohne große Erschütterungen und Krisen nicht abgehen. Richtiger und für die deutsche Wirtschaft besser ist es zweifellos, wenn jeder einzelne, Industrieller,

## FÜR DIE WERBE-WOCHE

VOM 14. BIS 21. JUNI

sind in unseren Schaufenstern und im Innern unserer Geschäftshäuser  
**ÜBERRASCHENDE BILDER**  
vorbereitet, zu deren zwanglosen Besichtigung wir einladen!  
Damen-, Herren- und Kinder-Modenhaus  
Wohnungs-Innen-Ausstattung

## A. HUTH & CO., A. G. HALLE (S.)

GR. STEINSTRASSE 86/87

MARKTPLATZ 21

Landwir  
Erwerbs  
von dem  
riebe für  
als ober  
tion n  
jeder ge  
kür, bei  
soll man  
nötig ist  
werden  
machen,  
Geschäft  
nicht in  
Zeiterche  
Dor  
frühesten,  
daß eine  
sinnlichen  
sich birgt,  
einmal C  
zu einer f  
ausland  
Landwirts  
dem auswi  
haltung e  
und hollän  
frühtige K  
Zinsbedin  
man drau  
kheptisch  
Wenn  
einmal ga  
erlegt wer  
kann nur  
fän d i g  
ist g r ö ß  
in d D e r  
Privatman  
aufnahme  
im allgem  
indern es  
kaufen und  
sch es auf  
Wortig ma  
auch des e  
gefördert  
nämliche  
kann der  
und gesund  
in der In  
ländlich, u  
gernd ge  
tigkeit die  
Staates un  
vernünftig  
omkeit in  
Wohltkrei  
berzusteile  
freudlicher  
führungen  
An en  
Zukunft n  
dem die G  
ist, durch  
e i t u n g  
nicht nur  
Doktes zu  
Gütern zu  
Doktes zu  
Es ka  
hingewies  
ernste Zeit  
lande einen

FRON  
Ferrauf 6

M

Voll  
Ville  
Besich





# Halle Stadt und Land

## Die Landwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft.

Don Landrat a. D. Frhr. von Wilmowski, Marienthal, Vorsitzender des Landbundes Provinz Sachsen.

Die Frage, welchen Platz die Landwirtschaft in der gesamten Wirtschaft einnimmt, und welche Bedeutung ihr anderen Wirtschaftszweigen, besonders der Industrie gegenüber, einzuräumen ist, wird seit Monaten im Zusammenhange mit den Handelsvertragsverhandlungen erörtert und hat den alten Streit zwischen Industrie und Landwirtschaft wieder aufleben lassen, der während des Krieges und in den letzten Jahren nach dem Kriege unter der gemeinsamen, antiregionären Arbeit für die Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft aus dem Brennpunkt der Tagesfragen verschwunden war. Auseinandersetzungen sind daraus entstanden, welche die Geschlossenheit der deutschen Wirtschaftsführung gefährden müssen, die sich aber bei gegenseitigem Verständnis im Interesse unserer Volkswirtschaft und bei gutem Willen leicht klären lassen.

Werte Kreise unserer industriell eingestellten Teile des schaffenden Deutschlands suchen den Weg zur Wiederverstärkung allein in einer mit allen Mitteln hochgradigen Ausfuhr, vor allem ihrer Fertigerzeugnisse.

Die Gefahr, welche hierin liegt, muß jedem deutschen Erzeuger und Verbraucher ganz klar vor Augen geführt werden. Zunächst würde die Uebersteigerung des Exportgedankens aufs rücksichtsloseste Heiß und Haß aller Feindländer gegenüber dem wehrlosen Deutschland auslösen. Wenn in der vielbesprochenen Entwaffnungsnote England als seine wohl einzige Spezialforderung die Verdrängung einer Reihe wertvoller Maschinen bei Krupp fordert, während selbst Frankreich mit einer „Serfizierung“ nach den Magdeburger Werken zufrieden ist, so sieht man ganz deutlich, in wie gewalttätiger Weise sich die Furcht vor weiterer Konkurrenz weiter ausbreiten würde. Denn wenn selbst Frankreich von einer Serfizierung der Maschinen absteht, liegt sicherlich die Unmöglichkeit, in diesen Maschinen eine Kriegsgefahr zu wittern, auf der Hand. Sie sind nur eine Konkurrenzgefahr. Daher müssen sie fort!

Stellt die Industrie sich auf den inneren Markt ein, kräftigt auch sie danach, nicht im Ausland, sondern in allen Kreisen des Inlandes sich ein Publikum zu schaffen, das kaufkräftig genug zur Aufnahme ihrer Erzeugnisse ist, dann wird in ruhiger und fester Wechselwirkung der deutsche Auftrieb gewährleistet sein.

Bei einseitiger Stützung der Industrie ohne einen genügenden Schutz der Landwirtschaft wird diese gezwungen, immer mehr zu der billigen, externen Wirtschaft überzugehen, wird Deutschland immer mehr vom Auslande abhängig werden.

Falls in der Ferne — und damit müssen wir rechnen — die unter der Oberfläche gährenden Gegensätze einmal aufeinanderplatzen und den Weltverkehr unterbrechen sollten, wird Deutschland, wenn es sich keinen inneren Markt in allen Teilen stark und kräftig gehalten hat, ruhig die Ereignisse abwarten können. Hat es keinen inneren Markt nicht ausgebaut, drohen Tod und Hunger noch mehr als während des Krieges.

Aber auch, wenn man von diesem besonderen Falle absteht, wird die immer größere Abhängigkeit vom Auslande Tod und Elend im Gefolge haben: Die internationale Getreidepekulation, welche dann die Brotversorgung Deutschlands allein in der Hand hat, und die lebhaftesten Anstrengungen macht, sich zu einem gewaltigen Getreidekartell zusammenzuschließen, wird die Macht dann immer mehr und mehr ausüben.

Das Preisbildnis, welches dann aus Amerika droht, sollte das Interesse auch des letzten Arbeiters für einen ausreichenden Schutz der Landwirtschaft wachrufen, vor allen Dingen des Industriearbeiters, der mit fortschreitender Spezialisierung ebenfalls fortschreitend neue Konkurrenten bekommt aus der Zahl der zur Entlassung kommenden Landarbeiter.

Aus allen diesen Gründen muß die Landwirtschaft für sich das Recht in Anspruch nehmen, auf dieselbe Weise wie die Industrie Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit zu bleiben. Ihre Aufgabe als Trägerin der Volksernährung kann sie nur dann erfüllen, wenn sie durch die Sicherung ihrer Rentabilität infand gesetzt wird, über den heutigen Stand hinaus die Ertragssteigerung so weit zu treiben, daß wir in der Derforgung vom Auslande möglichst unabhängig werden, eine Frage, der bei politischen und wirtschaftlichen Kalkulationen die Entscheidung über das Weiterbestehen des Volkes zukommen muß. Die Allgemeinheit hat also ein Interesse daran, die Landwirtschaft aus sich selbst lebensfähig zu erhalten, nicht etwa auf Kosten der anderen Wirtschaftszweige. Daß die Landwirtschaft einer der großen, vielleicht der größte Faktor unserer Gesamtwirtschaft ist, der sich bei einem wirtschaftlichen Verhältnis von Erzeugnis- und Erzeugnispreisen selbst erhalten und darüber hinaus durch Ausfuhr zur Stärkung des gesamten Wirtschaftsvormögens beizutragen vermag, ist durch statistische Erhebungen wiederholt unterstrichen worden. So ergibt sich aus einer Uebersicht, die Dr. Csanossy über das deutsche Volkseinkommen des Jahres 1924 zusammengestellt hat, daß von einer Gesamtzeugung Deutschlands im Werte von 20 800 Millionen auf die Landwirtschaft fast 11 000 Millionen entfallen gegenüber einer Industriezeugung von nur 10 000 Millionen.

Daß die landwirtschaftliche Erzeugung auch noch einer weiteren Steigerung sehr wohl fähig ist, beweist die Landwirtschaft unserer eigenen Provinz Sachsen, die in bezug auf das Betriebsergebnis über die Grenzen des Reiches hinaus seit langem beizugehend ist. Als intensives Ackerbaugebiet, das z. B. von der Gesamtfläche des preussischen Staates

an Weizen . . . 175 506 ha = 27,1 %

an Zuckererbsen . . . 109 388 ha = 37,6 %

der Gesamtzeugung aufweist, hat sie nach dem Uebergang der Kriegsjahre unter höchster Ausnutzung aller Betriebsmittel zur Zeit günstiger Konjunktur wieder kritische Vermehrung, die aber Dürrezeit nahe kamen. Auch in bezug auf die Viehwirtschaft könnte man mit ganz ähnlichen Zahlen dienen. Die Provinz ist während des Krieges und bis jetzt landwirtschaftliches Ueberflugsgebiet gewesen. Erinnert sei an die Derforgung der angrenzenden Gebiete des Freistaates Sachsen. Die Entscheidung entspricht nach der neuesten Einföhrung, der sich fast alle Wirtschaften unserer Provinzen unterzogen haben,

die Erreichung der Höchstleistung in absehbarer Zeit, solange nicht durch Ueberföhrung des landwirtschaftlichen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen der lohnende Schutz der Landwirtschaft gefährdet wird.

Wie die Erziehung der Landwirtschaft allmählich sich greift, sieht man jetzt schon deutlich an einzelnen kleineren Wirtschaften. Da liegen z. B. im Weichbode der alten Blüthenstadt Erfurt die sogenannten Kuchendörfer, seit den Zeiten des Mittelalters Mutterstätten landwirtschaftlichen Schicksals. Nicht umsonst hat der Bischof von Mainz dies letzte Kuchendorf unter den Schätzen seines Kurstuhls geholt: „Kuchendörfer“, wie sie damals schon die kurzfristige Küche zu Mainz mit den besten und fleißigsten Kräutern und Bürgern versorgten, mit „exportierte“ Gemüße von Erfurt nach dem Rhein. Bis in die Tage unserer modernen Zeit hatten sich die Bauern dort dann sogar auf den Gemüßbau geworfen und hatten es fertig gebracht, intensive Arbeit ihrem Boden jährlich dreierlei Erträge abzurufen. Da kam jetzt nach dem Kriege über die ungeschickte Bauernschaft der Strom des ausländischen Gemüßes, der geht der Blumenhoch umgehert wie ein Pf, von Holland zu Erfurt. Er kommt billiger ins Land, als man ihn hier selbst erzeugen könnte! Die intensive Arbeit rentiert nicht mehr! Und zum ersten Male in diesem Jahre haben die Kuchendörfer fast ihren alten Gemüße-Gewinn eingebüßt. Die Kuchendörfer sind heute, obwohl der Boden dort für Getreide noch so dürrer ist, das Geld aber, was früher am Gemüßgewinn nach dem Kriege in die Hände der Bauern gekommen war, mit jedem Kopf Blumenhoch, den wir ernten, über die Landesgrenze hinaus, nach das deutsche Volk ärmer, reicher als das deutsche Volkseinkommen.

Das es für die gesamte Volkswirtschaft bedeuten würde, wenn sich dieses eine örtliche Beispiel auf die Gesamtheit des deutschen Landes erstreckte, wenn sich auch der Getreidebau in seiner jetzigen intensiven Form nicht mehr lohnen würde, auszumalen mag mir erübrigt bleiben. Mit der Betriedeinstückung Hand in Hand gehen würden größere Arbeitsentlassungen, würde die Geföhrdung der Ernährung sich erhöhen, würde ein günstiges Verhältniß der inneren Märkte, würde das Gelingen der neuen Initiative!

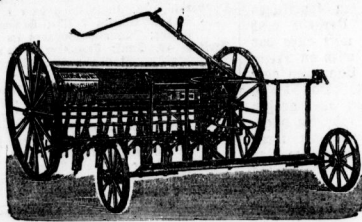
Eine Werbewoche soll veranstaltet werden, in der Stadt und Land sich die Hand reichen in der alten Sackstadt Halle. In der Stadt, in welcher seit alters Industrie und Handel ihre Stütze hatten, von den mittelalterlichen Schloßwerken und den Umfassungsmauern an der Saalefurt bis zu den großen Kaufhäusern und Industriekonzernen des heutigen Tages. Die Stadt aber auch, für die seit alters im fruchtbaren Saale eine blühende Landwirtschaft nicht nur selbst reichlich Brot zu Subrot lief, sondern auch manche Jahre goldenen Weizenfröhrer in den Plannagen vertrieb, wie heute in die Eisenbahnlage. Gerade diese Stadt und diese Werbewoche sind ganz besonders dazu angehen, das Verhältniß zu weichen für die gegenseitigen Notwendigkeiten, Verständnis vor allem dafür, daß die Industrie aller Berufsstände im gesamten deutschen Vaterlande eine selbstverändliche Sicherung des landwirtschaftlichen Marktes die Grundlage bedeuten muß für die deutsche Zukunft!

Saxonia

Saxonia

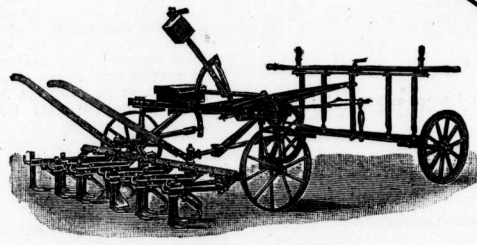
G. m. b. H.

Bernburg i. Anhalt



Saxonia-Drillmaschine

Die beste für Berg und Ebene  
Sparsaat



Saxonia-Hackmaschine

Erhielt auf allen Konkurrenzen wegen  
ihrer besonderen Vorzüge Aner-  
kennungen und Auszeichnungen.

Weitere Spezialmaschinen:

Rüben-Ernte-Maschinen: Köpfer und Roder  
Rübenheber  
Strohseilspinner für Hand- und Kraftbetrieb

Fordern Sie unsere Druckschriften!



# Halle Stadt und Land

## Der Landmaschinen Freud' und Leid.

Von Professor Dr. Martiny, Direktor des Landmaschinen-Instituts in Halle.

Erzeugt in der Stadt, verwendet auf dem Lande, ist die landwirtschaftliche Maschine ein Ausdruck der Beziehung zwischen Stadt und Land. Die Ansprüche, welche die Stadt an die Deregung landwirtschaftlicher Erzeugnisse stellt, werden durch die landwirtschaftliche Maschine erfüllbar; so steigt z. B. die Güte der Bauernbutter, sobald eine Handmischschleuder zum Entrahmen benutzt wird. Die Läden andererseits, welche in der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft durch Abwanderung in die Stadt entstehen, werden durch arbeitsparende Maschinen ausgefüllt. Werden sie es wirklich? Leider längt nicht in dem Maße, wie es möglich wäre. Warum nicht? Das wollen wir kurz betrachten.

Soweit die Klagen der Landwirte auf schlechte Bauart oder Ausführung der Maschinen zurückzuführen sind, können sie leicht vermieden werden. Der Landwirt braucht im allgemeinen nur darauf zu achten, daß er seine Maschinen aus erstklassigen Fabriken nimmt und durch tüchtige Händler bezieht. In schwierigen Fällen aber kann er sich an eine Landmaschinen-Beratungsstelle wenden, die ihm angibt, was für eine Maschinenanordnung für seine Verhältnisse paßt und welches Fabrikat vorteilhafter ist. Sowohl Maschinenhandlung als auch Maschinenberatung findet der Landwirt in einer Stadt wie Halle. Dort ist aber muß er üben, wenn ihm in Derammlungs-vorträgen von wortgewandten Rednern neue Geräte empfohlen werden, die noch nicht genügend erprobt sind, nach dem Dortzug förmlich gekauft werden und im nächsten Jahre in der Ecke stehen.

Aber auch die beste Maschine kann im landwirtschaftlichen Betriebe verfallen. Die erste Bedingung für den Erfolg ist, daß der Landwirt sich einen Schuppen baut, in welchem sämtliche Maschinen Schutz gegen Witterung finden.

Die Schwärzer aber ist es, für geeignete Behandlung zu sorgen. Am kräftigsten tritt dies beim Motor-

pfug in Erscheinung. Den Motorpflugführer mag der Landwirt nicht gern zur Ausbildung in die Stadt schicken, da er fürchtet, daß der Mann entweder überhaupt nicht oder verbezt zurückkommt. Auch einen Monteur der Motorpflugfirma mag er sich nicht auf längere Zeit zur Anlernung hinauskommen lassen, da er fürchtet, daß der Monteur entweder wesentliche Kenntnisse für sich behält, um unentbehrlich zu bleiben, oder sich mit dem Führer politisch verbrüderet. Ueber diesen berechtigten Bedenken vergessen die Landwirte leider allzu oft, daß die Arbeit eines Motorpfluges ohne tüchtigen Führer zu vergleichen ist mit dem Treffen eines Gewehrs ohne zielricheren Schützen, und daß man daher zur Anschaffung eines Motorpfluges sich erst dann entschließen darf, wenn man sich darüber klar ist, die Führerfrage lösen zu können. So erklärt es sich leicht, wenn wir sehen, daß der Motorpflug dem einen ein unentbehrlicher Streitgenosse im Kampfe ums Dasein geworden ist, dem anderen aber eine Quelle des Schadens und des Verdrußes.

Aber auch an den übrigen Maschinen gibt es Klagen genug: Schlechte Arbeitsweise, Störungen, hohe Reparaturkosten, rascher Verschleiß. Um abzuhelfen, sollten die Landwirte, die selbst mit den Maschinen vertraut sind, sich aus ihren Knechten einen technisch begabten Mann als Maschinenwärter anlernen. Dieser hat jede Maschine, die aus der Arbeit kommt, zu prüfen, nachzusehen, erforderlichenfalls mit neuen Ersatzteilen zu versehen und dann im Schuppen aufzubewahren. Auf größeren Gütern aber empfiehlt es sich, lieber einen gelernten Schlosser zu nehmen. Dieser muß die Stellung als Hofmeister zugezweifeln bekommen, muß so bezahlt werden, daß er auf dem Lande bleiben mag, und darf nur für die Maschinen vermandt werden, da er andere Arbeit ablehnen würde. Außerdem aber sollten Nachbargüter mit einer Gesamtackerfläche von 6000 bis 10 000 Morgen sich zu einem Maschinenring zusammenschließen und sich einen Maschineninspektor anstellen, welcher die Instandhaltung, Erneuerung und Ausgestaltung des Maschinenparkes zu leiten hat.

Daneben aber müssen die Besitzer und ihre Beamten Interesse und Verständnis für die landwirtschaftlichen

Maschinen haben. Wenn dies immer der Fall wäre, so würden wir es nicht erleben, daß Maschinen verbezt angewandt werden, daß sie falsch eingeteilt betrieben werden, daß sie aus Mangel an quietischen, daß die Reparatur nicht rechtzeitig vorgenommen und dann noch mangelhaft ausgeführt wird; wir würden, um ein Beispiel anzuführen, nicht sehen, daß der für seine Zwecke sehr nützliche Federzahnkultivator zum Aufreißen von hartem Acker benutzt wird, auf welchem die Schäre auf dem Kopf gehen, oder daß er bei zähem Untergrund angewandt wird, der in Form von Tadeln an die Oberfläche dringt und hier verhärtet. Wenn derartige Fehler nur zu häufig auftreten, so liegt es daran, daß in der landwirtschaftlichen Ausbildung auf das Maschinenwesen zu wenig Gewicht gelegt wurde. Erst in den letzten Jahren hat man angefangen, im landwirtschaftlichen Hochschulunterricht das landwirtschaftliche Maschinenwesen als gleichberechtigtes Fach anzusehen. Aber auch heute noch sind die Unterrichtsmittel für die Maschinenkunde an den Hochschulen unvollständig. Und an den landwirtschaftlichen Schulen ist das Maschinenfach meist nur so nebenbei befehlt. Die Landwirtschaft muß dafür kämpfen, daß bei der Ausbildung des Nachwuchses das Maschinenwesen so stark betont wird, wie es seiner heutigen Bedeutung entspricht. Und jeder einzelne Besitzer sollte bei der Anstellung eines Beamten darauf achten, ob dieser die praktische Bedienung der Maschinen beherrscht und imstande ist, Störungen zu beheben. Er sollte auch seine jungen Derwalter zu den Maschinenführer-Kursen entsenden, die in Städten wie Halle abgehalten werden.

Das sind, in kurzen Strichen die Gründe für Mißerfolge in der Maschinenanwendung; und das sind die Wege, welche zu einem rationalen Maschinenbetrieb führen. War es die Stadt, die dem landwirtschaftlichen Betrieb Wunden schlug, indem sie ihm Arbeitskräfte entzog, so war es wiederum die Stadt, die ihm in der Maschine die Gelegenheit zu Ersatz und Dervollkommenung bot und durch Beratung und technische Ausbildung der Beamten den Erfolg des Maschinenbetriebes ermöglicht.

**Hackmaschinen  
Drillmaschinen  
Grasmäher  
Getreidemäher  
Garbenbinder**

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen  
**Central-Ankaufsstelle**  
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte  
**Halle (Saale).**

Centralverwaltung: Halle, Mersburger Straße 74 (Olympiapark).  
Fernruf 2141, 2148, 2394.  
Hauptgeschäft: Halle (Saale), Mersburger Straße 17/19. Fernsprechsammelnummer 7881.



**Höhenförderer**  
fahrbar und eingebaut  
sowie alle anderen  
**Landmaschinen und Geräte.**

- 10 Zweigstellen:
- Beetzendorf, Bahnhofstraße 5. — Fernruf 13.
  - Erfurt, Andreasstraße 35/36. — Fernruf 4218.
  - Halberstadt, Richard-Wagner-Straße 35. — Fernruf 192.
  - Magdeburg, Olivensteiner Straße 73/74 (Stadt Köln). — Fernruf 8128 und 8819.
  - Neuhaldensleben, Bahnhofstraße 25. — Fernruf 362.
  - Nordhausen, Cassler Straße 30 e. — Fernruf 1373.
  - Stendal, Bräderstraße 30. — Fernruf 493.
  - Torgau, Feldstraße 16. — Fernruf 42.
  - Zeitz, Altenburger Straße 51/52. — Fernruf 1005.
  - Zerbst, Bahnhofstraße 90. — Fernruf 408.



Halle, Leipziger Straße 23.  
Merseburg, Kleine Ritterstraße 17.

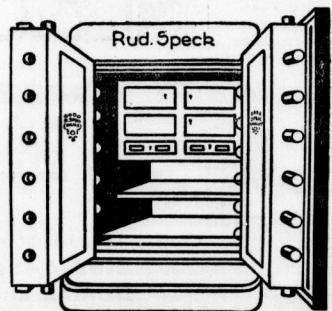


**Sättel und Reitzeuge**  
Kutsch- und Arbeits-Geschirre  
Gamaschen, Rucksäcke, Koppel  
**Koffer und alle Lederwaren**

liefert  
**Gustav Lude**  
Halle (Saale)  
Mersburger Str. 6. Fernruf 1837.  
2 Minuten vom Bahnhof.

**Rud. Speck, Halle (S.)**

Mariensstraße 4 / Fernruf 6284 / Begründet 1864



Goldschränke / Bücherschränke / Tresoranlagen  
Jalousieschränke / Einmauerschränke / Kassetten  
Sämtliche Schlossarbeiten / Eisene Fenster  
Gitter u. Türen / Dreherel / Autogen-Schweißerei

# Halle Stadt und Land

## Die Alumnate als Vermittler zwischen Stadt und Land.

Von Geheimrat Dr. A. Nebe, Halle.

In England und Frankreich steht die Alumnaterziehung seit lange in hohem Ansehen und genießt in weitesten Kreisen unbedingtes Vertrauen. Die deutsche Volkspädagogik hat sich ihr gegenüber im allgemeinen spröde und ablehnender verhalten; vor allem befürchtet sie, daß das Gemüt der Zöglinge in der Anstalts-erziehung verkümmere. Daher war diese bei uns lange eigentlich nur ein etwas argwöhnisch betrachtetenes Surrogat, unentbehrlich oder doch willkommen für Eltern auf dem Lande, wo eine geeignete Schule für die Kinder fehlt, notwendig für Blinde, Laubstumme, Schwerverzögerte, und vielfach für Waisenkinder, und vorteilhaft für die Auszubildenden zu bestimmten Berufen, vor allem für den Offiziersstand.

Aber mehr und mehr neigt sich auch in Deutschland das Übergewicht der Dinge, die den Wert der Familien- und der Alumnaterziehung bestimmen sollen, der letzteren zu. Denker, wie Fichte und Paul de Lagarde, haben die optimistische Einschätzung der Familie bekämpft, ja, dem deutschen Hause ihrer Zeit geradezu den inneren Beruf zur Erziehung abgeprochen; und Dichter, wie Goethe und F. A. Krüger, haben in verkürzten Bildern den Vorzug und den Reiz des Lebens in Erziehungsanstalten gelehrt und in der pädagogischen Provinz und dem trefflichen Girden des Bubenromans Gotfried Kämpfer die zweifellosen Vorzüge der Alumnate anschaulich geschildert. Solche Vorzüge sind vor allem: die beständig durch den Erziehungsweck bestimmte Lebensordnung, die größere Erfahrung und Objektivität berufsmäßiger Erzieher und die gegenseitige Hilfsleistung und Erziehung der Zöglinge, die ungesellige Eigenbrödelerei bündigt und den Ausgleich zwischen dem Ständurteilen der Persönlichkeit und dem Sittensinigen in das Ganze fördert und fördert.

Seitdem die Berufsüberlastung des Vaters und die starke Inanspruchnahme der Mutter, die bedrohliche Verbreitung des Eingekindes in den höheren Schichten unseres Volkes und die fortschreitende Coercion, ja Ausföhrung des Familienlebens in weiten Kreisen dem Hause immer mehr das schöne Dorrecht genommen haben, eine Schule der sozialen Tugenden zu sein, hat das Alumnat eine noch höhere Bedeutung erlangt. Darum sind in den letzten Jahrzehnten Neugründungen in reicher Fülle entstanden: vor allem Familienalumnate, die den Vorzug der Haus- und Anstalts-erziehung verbinden wollen, Land-erziehungsheime, die den Großstadtkindern wieder Luft und Licht, Freiheit, Freude und Arbeit in der unverfälschten Natur schaffen und die Lebensgemeinschaft in geistiger und körperlicher Arbeit zu einem wertvollen Erziehungsfaktor machen, und die freien Schulgemeinden, die interessante Versuche mit Selbst-erziehung, Selbstverwaltung und neuen Unterrichts-methoden unternehmen. Hoch klingt das Lied dieser neuesten Blüten der Alumnatsidee: „In ländlicher Stille und herzlicher Natur, fernab von der Unruhe und dem demoralisierenden Treiben der Großstadt, wirken von den vielen zur Erziehung Berufenen die wenigen Ausgewählten und vermögen eine Atmosphäre zu schaffen, die im Ganzen und bis ins Einzelne auf den Zweck dieser Stätte abgestimmt ist: Junge Menschenkinder sich zu Menschen entwickeln zu lassen, zu religiös-sittlichen Charakteren zu erziehen, ihre körperlichen, intellektuellen, moralischen und künstlerischen Anlagen zu möglichst starker und harmonischer Entfaltung zu bringen.“

Merkwürdigerweise wird ein bedeutender Gesichtspunkt meist bei der Würdigung der Alumnate übersehen, der einem Manne, der solche Anstalten auf dem Lande, in Mittelstädten und in Berlin IV kennen gelernt hat, in unseren Tagen als besonders wichtig erscheint, nämlich die schöne Möglichkeit, die sie bieten, die vielfach bestehende Spannung zwischen Stadt und Land zu mildern und auszugleichen.

Schon die Tatsache, daß es wohl kein Alumnat in Stadt und Land gibt, das nicht Zöglinge beider Lebens-

kreise umschließt und zu engerer Lebensgemeinschaft vereinigt, ist wertvoll. Die verschiedensten Anschauungen und Interessen drängen zur Ansprache und zum Ausgleich. Das Großstadtkind lernt auf dem Lande mit und in seiner Umgebung eine neue, eigenartige, interessante Welt kennen und werten, bis hin zum Getreidefeld und Kartoffelacker, kreist etwaige Blasiertheit zurück ab, erkennt die innige Lebensverbundenheit von Stadt und Land, fühlt sich wohl in der ihm ungewohnten Freiheit und Weite und gewinnt, dem Kleinen fast vergleichbar, frische Kraft durch die unmittelbare Verbindung mit der Mutter Erde. Und wieder die Pflanzensätze, der Lehrersohn, der Bauernknaube vom Lande — mancher ein etwas ungeschliffener Edelstein — schließt sich im Alumnat der Großstadt an den Kameraden aus anderem Milieu ungemein schnell an, wird lebendiger und reger, nimmt dankbarer Herzens teil an vielseitigen Anregungen, die ihm die Sammlungen, der Theater, Konzerte und nicht zum wenigsten die Schaulust der neuen Heimat bieten, in sich auf und bleibt doch leichter immun gegen ihre Versuchungen.

Im lieblichen Dön beschäftigte die Alumnat-gemeinde um die Jahrhundertwende einmal sehr lebhaft die Frage nach der Rentabilität einer Mähmaschine. Selbstbilder, die ein hollsteinischer Landwirtssohn an-geworfen hatte, und ein verbildeter Berliner konnte er durch den Augenschein davon überzeugen, daß Kartoffeln nicht von den Bäumen geschützt werden. Andererseits hat in der alten Hofenzollernstadt Berlin — dem Alumnat des Joachimsthals — manche Zögling aus ländlicher Umgebung schon früh die Verbindung von der Industrie und des Handels der Wissenschaft und Kunst geknüpft, in denen er-füllender Stellung aufsteigen sollte. Und was man wertigt: Gegenseitiges Verständnis der in jahrelanger Gemeinschaft verbundenen Kameraden aus ganz verschiedenen Lebenskreisen verbürgt für die Zukunft ein-offenen Blick für und gerechtes Urteil über die Sach-saftsverbundenheit von Stadt und Land.



**Indanthren**  
heißt:  
Lichtecht  
Waschecht  
Wetterecht  
Tragecht

## Indanthrenfarbige Stoffe

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Dekorationsstoffe für Fensterdekoration  
per Meter von 3,80 an

Madras, dunkelblg.  
per Meter von 5,- an

Möbel-Rips und Gobellins  
per Meter von 6,- u. 15,- an

**Arnold & Troitzsch, Halle (Saale)**

Große Ulrichstraße 1

Teppichhaus

Ecke Kleinschmieden

**Rolläden  
Jalousien  
Schauensierrollen**  
liefern und reparieren  
**Franz Rudolph & Co.,**  
Krausenstr. 16. Tel. 2106.

**Schlafzimmer,  
Küchen,  
Speise- und  
Herrenzimmer,**  
auch einzelne Stücke  
modernsteit  
**H. Bergmann,**  
Halle, Steinstraße 20, part.



*Hausfrauen, trinkt nur*  
**Ritter's Kaffee's**  
*Sie kaufen dieselben aus erster Hand.*  
Infolge ihrer sachmännischen Zusammenstellung und täglich frischen Röstung können Sie an Güte nicht übertroffen werden.  
**Otto Noak Ing. Georg Ritter**  
Große Steinstraße 76.

**LEUX-**



**WERK**  
Frankfurt/Main  
Remm-, Ruder-, Padel-  
und Motor-Boote.  
Vertreter für den Bezirk Halle  
**Hans Naumann**  
Halle, Gr. Ulrichstr. 20.



## Dampf- und Motor-Breitrechmaschinen

auch Hochleistungs-Motor-Sittendrescher. Fabrika Epple & Buxbaum, Augsburg

**Stroh- und Ballenpressen „Welger“**  
**Grasmäher Prima, Getreidemäher Ares (beides Epple & Buxbaum)**  
**Einrad-Schwadenwender „Halma“, Epple & Buxbaum**  
**Bindemäher und sonstige Erntemaschinen „Krupp-Fahr“**  
jederzeit ab hiesigem Lager prompt lieferbar.

**Witt & Krüger, s. m. Halle**

Reparaturwerkstätte  
Autogenschweißer

Fernruf 6661 Fernruf 8408

Filiale Magdeburg  
Kleiner Werder 7



# Halle Stadt und Land

## Theater und Publikum.

Von Willi Dietrich, Intendant des Stadttheaters zu Halle.

Gutes Theater ist ein untrügliches Merkmal einer Kultur. Je höher die künstlerischen Aufgaben sind, die einer Bühne gestellt werden, um so kraftvoller und stärker muß sie sich entwickeln, wenn sie nicht als rückföhrig ausgekalkt werden soll. Die Aufgaben, die den einzelnen Bühnen gestellt werden, richten sich naturgemäß nach der Höhe und Ergiebigkeit der vorhandenen Hülfsmittel. In einer Stadt mit breitem Mäzenatentum kann selbstverständlich andere künstlerische Arbeit geleistet werden als an einem Ort, wo alles und jedes erst mühsam herangeholt werden muß. Immerhin wird man auch hier an dem Grundsatz festhalten müssen, die Leistung zu denken möglichst hohen zu steigern. Ohne die Beihilfe und das Vertrauen des Publikums ist dieses Ziel jedoch niemals zu erreichen. Hier hat nun die Zeit mit ganz neuen Aufgaben für die Entwicklung der Bühne eingeleitet. Die Besucher-Organisationen treten in Erscheinung und man wird all die Bestrebungen freudig begrüßen, die durch ihre innere Teilnahme

gewissermaßen schöpferisch an dem neuen Theater mitarbeiten, denn je mehr sich der ursprüngliche Stamm des Publikums an Intellektuellen und Amüsementslustigen nach Seite der für echte Kunst Begeisterten ausweitet, um so erprießlicher wird die Arbeit „aller am Werke Beteiligten“ sein. —

Es ist häufig Derwunderung laut geworden, daß unserer Zeit kein neuer, großer Dichter entstanden ist und daß selbst die Besten nicht aus dem Irrgarten vielfach verschlungener Parteimeinungen herauskommen. Der Dichter seines Volkes aber muß da sein, und zwar in erster Linie, denn was man auch sagen mag, die Schauspielkunst mit ihrer Abhängigkeit von Dichter und Publikum ist und bleibt zu einer sekundären Stellung verurteilt. Erst der Strom, der sich aus dem Herzen des Dichters mit den stütenden Gewalten aus der Brust des Schauspielers verbindet, schafft das lebendige Theater. Wenn nun heute dieser Dichter noch fehlt, so viellecht deshalb, weil bei der Verworrenheit auf allen Gebieten schlecht prophezeien ist und ein wahrer Dichter nun einmal etwas Prophetisches in übertragendem Sinne in sich haben muß.

Halten wir uns aber an das, was wir haben, so bleibt es nicht aus, daß in m e r irgendwo Ansichten und Meinungen gekränkt und verlegt werden. Wer daher als Leiter einer Bühne über kein dickes Fell verfügt, dem mag bald ein Sanatorium im Harz oder Schwarzwald winken. — Bei jedem Kunstwerk, welches Umwelt es auch entkommt, suche man, zu den Quellen zu kommen. Ist das Streben des Schaffenden nach dem Ausdruck wahrer Kunst erkennbar und echt, so hat auch das Werk irgendwo Qualitäten und kann die Beurteilung der Allgemeinheit anfordern. Das Postulat, am „guten Alten“ in Treue zu halten, ist selbstverständlich, wenn das „gute Alte“ keine Antiquität ist, sondern noch lebenspendende Säfte für die Gegenwart bietet. Wir leben in der Welt mit der Welt. Man kann seinen Überzeugungen treu bleiben und dennoch kräftig dazu lernen und wird den besten Gewinn aus der Stunde ziehen, wenn man sie zu verstehen sucht. Das Theater der Zeit sei daher in erster Linie ein Spiegel der Zeit. Ein Spiegel ist unbestechlich. Neben dem wahren Gesicht wird auch die leere Maske nicht verborgen bleiben. Und die Erkenntnis ist es allein, die des anderen Art Meinung und Glauben verstehen lehrt!

**PFEIFFER & HAASE**  
HALLE (SAALE)  
Ludwig-Wucherer-Str. 76 und Gr. Ulrichstr. 39.

Feinkost-  
und  
Weingroßhandlung

**WEINSTUBEN**  
Ludwig-Wucherer-Straße 76, Ecke Lessingstraße  
in allerhöchster Nähe der Landwirtschaftskammer  
— und des Landwirtschaftlichen Institutes —  
Sorgsamste Küche —: Preiswerte Weine

## Warum altern wir vorzeitig?



Well unsere Lebensweise unrichtig ist!

Hierzu gehört in erster Linie fehlerhafte Ernährung und Mangel an körperlicher Bewegung.

In **Dr. Axelrod's Yoghurt** besitzen wir ein angenehmes und wirksames Mittel, diese Fehler auszugleichen.

**Dr. Axelrod's Yoghurt**

wirkt anregend auf die Verdauung, fördert den Stoffwechsel und hemmt die Darmflora. Täglich hergestellt aus feinstem Vollmilch u. echt bulgarischem Ferment vereinigt es Wohlgeschmack und hohen Nährwert mit einer ungewöhnlich heilsamen Wirkung.

Jeder der langsam altern u. lange leben, jeder, der um Jahre jünger aussehen und sich fühlen will, als ein anderer im gleichen Alter esse in irgend einer Form täglich **YOGHURT**

(In Bulgarien gibt es 3800 Sundeijährige (Nobilitäten))

Fragen Sie Ihren Arzt!

Täglich frisch zu beziehen

**Molkerei Merbitz, Halle a. S.**

Freilfelder Straße 8 und durch die Milchhändler des Milchhändler-Vereins zu Halle a. S.

Brennabor- Mercedes- Wanderer- **Fahrräder**  
Phönix- Nähmaschinen  
Naumann-  
in größter Auswahl.  
**H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.**  
Aeltestes Spezialgeschäft am Platz.

Wird' oder stirbt!

SCHUTZ MARKEN  
INSERATE  
PLAKATE  
PROSPEKTE  
BÜCHER  
EX-LIBRIS

Lehrer, Dozent, Organisations- und Ausbilder für gewerbliche Industrie, Handel, Kunst, Musik, etc.

**PAUL SUCK** MALER UND GRAPHIKER **HALLE** AD-SAALE MECKELSTR. 23

**Cardinal-Schnellschreibmaschine**  
arbeitet auf Kugellager, schnell, geräuschlos und leicht, ein Erzeugnis der Uhrenfabrik vormals L. Furtwängler Söhne A.-G. —: in Furtwangen (Baden). —:  
Generalvertreter:  
**Fr. Wohlfarth, Halle (Saale),**  
Fennruf 5102. **Wielandstraße 4.** Fennruf 5102.  
Vor Einkauf einer neuen Maschine lassen Sie sich dieselbe unverbindlich vorführen.

**Kondor-Werke** . Gesellschaft für Holzbearbeitung m. b. H. . Nordhausen, Lemgo i. Lippe, Essen-Bredeneu  
Türen, Fenster, Treppen nach Normen und eigenen Typen  
Werkstätten für den gesamten Innenausbau von Wohn- und Geschäftshäusern nach eigenen und gegebenen Entwürfen  
Vertreter: **Fr. Baumgart, Halle a. S.,** Hafenstraße 42

# Halle Stadt und Land

## Künstlerische Wünsche für „Stadt und Land“.

Von Generalmusikdirektor Erich Band, Halle.

Zwischen Stadt und Land gibt es auf geistigem und künstlerischem Gebiet gern allerlei Eiferjüdelereien, bei denen die ungerechte Verteilung der Bildungsmöglichkeiten den Stein des Anstoßes bildet. Der Städter nimmt in der Tat meist mit viel zu erhabener Selbstverständlichkeit alles hin, was ihm in Form von Museen, Ausstellungen, Vorträgen, Schulen, Theateraufführungen und Konzerten in aller Bequemlichkeit geboten wird — und bedenkt nicht, was es heißt, sich derlei durch ganz besondere Opfer an Zeit und Geld zu erkaufen, wie es der entfernt von der Stadt Wohnende tun muß, sofern ihn die Sehnsucht treibt.

In allen Fällen, wo frühere Hoftheater zu „Landes“-Theatern geworden sind, spielen diese Fragen eine besonders große Rolle, die sich in erbitterten Kämpfen in den Parlamenten um die Bewilligung der Zuschüsse ausdrückt, welche die „ländlichen“ Abgeordneten den beteiligten Hauptstädtern am liebsten allein aufbürden möchten, weil „das Land“ ja doch nichts von der städtischen Kunstpflege habe!

Einen Ausweg suchte und fand man zum Teil in der Gründung und Förderung der „Wanderbühnen“, die zum mindesten mit tüchtigen Schauspielvorstellungen

dem Bedürfnis theaterloser Städte und deren ländlicher Umgebung entgegenkommen — ähnlich auch mit Gastspielkonzerten der betreffenden Landesorchester. Es ist nur nicht zu verkennen, daß — ohne diese unterschiedlichen „Wanderleistungen“ irgendwie verkleinern zu wollen — doch immer erhebliche künstlerische Bedenken bleiben. Die Würde des Raumes spielt bei solchen Darbietungen doch eine recht große Rolle — und die technischen Vorbedingungen für die Gestaltung eines Bühnenbildes, ja auch für ein Orchesterkonzert (akustische Erfordernisse, Programmbeschränkung durch zu kleine Räume) nicht minder. Es gäbe wohl auch da Lösungen, die aber dank dem im allgemeinen mangelnden Sinn für ein selbstloses Mäzenatentum in Deutschland sehr selten sind: daß nämlich in kleineren Städten Festhallen geschaffen werden, die für heutige Ansprüche künstlerischer Theater- und Konzertveranstaltungen eingerichtet sind und so einen wirklich würdigen Rahmen für Gastspiele benachbarter guter Bühnen mit ihren Kunstkörpern abgeben.

Ein mir unvergeßliches Beispiel gibt die kleine Stadt Mühlacker im Württembergischen, wo — im wesentlichen dank dem Idealismus eines einzigen Mannes — im Kriege ein derartiges Festspielhaus in 99 Tagen erstellt wurde, das die stolze Inschrift „Und dennoch“ über dem Bühnenrahmen trägt und nun für ständige Gastspiele des Stuttgarter Landestheaters ein Heim bietet, wie es nicht besser gedacht werden kann.

Die Ideallösung aber bleibt trotz allem doch die, daß die Kunst in ihrer Heimatstadt zu Hause bleibt, und daß dem benachbarten Land durch jedes erdenkliche Entgegenkommen (günstige Verkehrsverbindungen, geringe Zeitdauer der Dorfstellungen, u. U. besonders „Fremdenveranstaltungen“ mit ermäßigten Preisen zum Ausgleich für die den Auswärtigen entstehenden Kosten) der Besuch der Stadt erleichtert wird. Letztere gewinnt dabei sicherlich Vorteile für ihr ganzes wirtschaftliches Leben, die auch Opfer gerechtfertigt scheinen lassen. Noch wichtiger aber erscheint mir der Gesichtspunkt, daß diese Weise für engere Verbindung zwischen Stadt und Land zu sorgen, die Kulturgemeinschaft der Städte ausdehnen und aufzufrischen. Die Kriegsjahre haben uns ja Lehren genug gegeben, wie nötig solche Bemühungen sind. Um sie zur Tat werden zu lassen, dazu gehört nicht viel mehr als eine Organisation von Kulturgemeinden auf dem Lande, die eine begeisterte Führerschaft — ein verständnisvolles Entgegenkommen auf der anderen Seite bei Verkehrsbehörden und allen sonstigen Beteiligten.

Ich glaube, daß auch in Halle noch manches nach dieser Richtung hin geschaffen werden könnte, und würde es sehr begrüßen, wenn die Werbewoche des Jahres 1925 Anreize und Erfolge auch nach dieser Richtung hin für Stadt und Land zeitigen würde.

# OPEL



**ZWEISITZER**  
Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, echt Leder-gepolsterte Sitze, wasserdichtes Segeltuchverdeck, Gepäckkasten.  
Fünffache Ballonbereifung G. M. 4000.—  
Brennstoffverbrauch 8 Liter für 100 Km.

**Größte Produktion Deutschlands**



**DREISITZER**  
Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, echt Leder-gepolsterte Sitze, wasserdichtes Segeltuchverdeck, je ein Gepäckkasten zu beiden Seiten des hinteren Sitzes.  
Fünffache Ballonbereifung G. M. 4600.—  
Brennstoffverbrauch ca. 5 Liter für 100 Km.

4 PS



**LIMOUSINE**  
Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, Karosserie mit nach außen gehenden Türen, 3 Rück- und gepolsterte Sitze, Gepäckkasten im Innern, herabklappbare Fenster.  
Fünffache Ballonbereifung G. M. 5500.—  
Brennstoffverbrauch ca. 5 kg. für 100 Km.

Die Preise verstehen sich ab Werk R. Dasselheim, M.



**GESCHÄFTSWAGEN**  
Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, geschlossene Karosserie mit verschließbarer Tür, echt Leder-gepolsterte Sitze, wasserdichtes abnehmbares Dach über Fahreritz.  
Fünffache Ballonbereifung G. M. 4200.—  
Brennstoffverbrauch ca. 5 Liter für 100 Km.

Mah Verlangte ausführliches Angebot u. Beschreibungen / Vertreter an allen größeren Plätzen

Der Wagen für Jedermann!

Generalvertrieb:  
**Otto Kühn, Halle (Saale)**  
Eigenes Karosseriewerk

**Albin Michael, Halle (S.)**  
Huttenstraße 74. — Fernruf 5743.  
Dampfwaschanstalt fürs Gewerbe.

Großhandlung für  
**Maschinenputztücher,  
Fabrikhandtücher,  
mit und ohne Einwebung,  
Scheuertücher, Putzlappen.**

Wir bitten unsere geehrten Leser,  
nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Tel. 2184

**J. RAU HALLE'S.**

Special-Fabrik  
für  
**Rollmarkisen**



Stoff-Erneuerung      Reparaturen

Großes Lager in Umbra-Markisen und Autex-Schattenstoff.  
Reiche Auswahl in prima Markisen-Drell.

Hören Sie gern Musik?

Dann entscheiden Sie sich zur Anschaffung eines guten



**Sprech-Apparates!**

Niedrig im Preis! Hoch in Qualität!  
Zahlungserleichterung.

Standard - Musik - Haus

Krukenbergstrasse Nr. 1.



# Halle Stadt und Land

## Frau und Werbewoche.

Von Eva von Massow.

Der eigenartige und großzügige Plan der Halleschen Werbewoche für Stadt und Land spricht schon als solcher für sich selbst. Halle will sich zu einer modernen Großstadt entwickeln, will seiner weitesten Umgebung ein Mittelpunkt werden, den aufzujuchen sich verlohnt; es will in diesen Tagen zeigen, was es an landschaftlichen Reizen, sportlichen Leistungen, geselligen Vergnügungen, Anregungen aller Art und vor allem auch, was seine Kaufmannschaft dem Publikum aller Schichten zu bieten hat.

Dabei ist die Einstellung der Frau zu allen Fragen unseres Wirtschaftslebens von größter Bedeutung; ihr untersteht die Führung des Haushalts, und somit kommt sie als Käuferin für den größten Teil der im Schaufensterwettbewerb ausgestellten Waren in Frage. Ihr Geschmack und ihre Einsicht bestimmen nicht zuletzt die Qualität dessen, was Mode, Handel und Industrie auf den Markt bringen, und beides, Geschmack und Einsicht, soll sie walten lassen, wenn sie in der Werbewoche die Schaufenster betrachtet und sieht, was diese und die Halleschen Geschäfte zu bieten haben. Schön, zweckmäßig und gut soll alles sein, doch nicht gut und billig, billig gehört mit dem Begriff schlecht zusammen, aber preiswert und gut soll die Forderung sein, und diese zu erfüllen wird das Bestreben

jedes rechten Kaufmanns, der den Wert seines Standes und Geschäfts erfasst hat, bilden. Die Landfrauen können daher nicht genug vor herumziehenden, unbekanntem Händlern gewarnt werden, die meist zurückgekehrte Waren zu den verärgerten „billigen“ Preisen abgeben, weil sie ja nicht bestürzten müssen, dem Ruf und Ansehen ihres Namens zu schaden. So sollen denn die Frauen aus Stadt und Land — wobei unter „Land“ nicht nur die speziell ländliche Umgebung, sondern auch die größeren und kleineren Städte verstanden werden sollen — kommen, sehen, prüfen, urteilen und nach Bedarf kaufen! Kleidung, Wäsche, Stiefel, Hüte für sich und die Ihrigen, Möbel und Kunstgegenstände, und all die praktischen Dinge für Haushalt, Heim und Wirtschaft, die unsere Geschäfte in edlem Wettstreit vorführen werden.

Der Freitag soll dann noch ganz besonders der Frau gewidmet sein. In Wittekind wird der Hausfrauenbund eine Ausstellung (besonders auch von praktischer Haus- und Berufskleidung) veranstalten, und in einer kulturhistorischen Aufführung in Wort und Darstellung die Entwicklung des Haushalts, etwa vom Mittelalter an, den heutigen Hausfrauen vorführen. Und die anderen Halleschen Frauenvereine werden in kurzen Vorträgen ihre Bestrebungen verkünden, so daß jeder Frau Gelegenheit geboten wird, sich irgendeinem größeren Verbände anzuschließen. Es werden dort immer Vorstandsdamen anwesend sein, die persönliche Auskunft geben und Bekanntschaften vermitteln wer-

den, sollen doch gerade Stadt und Land sich kennen lernen und miteinander Fühlung gewinnen.

Zum Ausgleich aller Gegensätze in unserem Volk sind gerade wir Frauen die Berufenen, denn alle trennenden Gegensätze durch politische Einstellung können unbeachtet bleiben, wenn wir unsere Meinungen und Erfahrungen über Haushalt, Mode und Küche austauschen. Wenn wir unsere Kinder sich vergnügen lassen, beim Kinder- und Rosenfest des Vaterländischen Frauenvereins, das am Sonnabend gewissermaßen den Auftakt zur Festwoche bildet, oder auf den Kinderfesten des kommenden Sonnabends. Wenn wir bei Blumenschmuck und Musikklängen und abendlicher Illumination im Wittekind sitzen, oder unseren unvergleichlich schönen Zoologischen Garten aufsuchen, wenn wir uns bei der Ruberregatta in Neunagocz des Sportgeistes und der frischen Kraft unserer Jugend freuen, oder wenn zum Abschluß die Saale belebt sein wird von zahllosen blumengeschmückten Booten, und abends die Ufer und der Oberrheinstein in magischer Beleuchtung erstrahlen.

Dann werden alte Zeiten zu uns sprechen, und von der ruhmreichen Vergangenheit unserer alten Stadt und ihrer stolzen Burgen fließt ein langer bunter Strom des Erlebens zur Jetztzeit hin, die wieder blühen und stark und groß sein will, trotz allem, ja, nun erst recht. Schaffensfreude und Lebenslust soll die Hallesche Werbewoche erwecken, und beitragen zum Aufleben unserer Stadt und zur Freude an unserer Heimat.

**Halle a. S.**  
Leipziger Straße 6

**Halle a. S.**  
Fernruf 6292

*Weddy-Pönnicke u. Steckner A.-G.*



**Erdgeschoß:**

**Herren-Wäsche**

- Trikotagen
- Herren-Artikel
- Berufs-Kleidung
- Kleiderstoffe
- Wasch-Stoffe
- Schürzen - Strümpfe

**I. Stock:**

**Damen- und Kinder-Wäsche**

- Haus- und Küchenwäsche
- Stickerelen
- Kinder-Garderobe
- Kinder-Wagen
- Stuben-Wagen
- Blusen - Sportwesten

**II. Stock:**

- Teppiche — Gardinen
- Möbelstoffe
- Bettdecken
- Schlafdecken
- Tisch- u. Divandeecken
- Chaiselongues
- Matratzenstoffe
- Fahnenstoffe

**III. Stock:**

- Metall-Bettstellen
- Matratzen
- Stoppdecken
- Bettfedern

**IV. Stock:**

- Nähsäle
- Wäscherei
- Buchbinderei
- Polster-Werkstätten

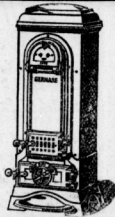
Das große Sonderhaus für Wäsche aller Art

empfeht sich während der Halleschen Festwoche zur besonderen Beachtung.

**Zentralheizungen**

**Becker & Lach**  
Fabrik für Rohrbohr- bettung  
u. Rohrleitungs-bau  
**HALLE a. S.**  
Tel. 1124 u. 4553

Gas-Wasser u. Kanalisations-Anlagen  
sanitäre Einrichtungen



**Holz- und Kochöfen**

- Gruden / Gasherde
- Kachelöfen / Kochherde
- emailierte u. Kupfer-Waschkessel
- Stall- und Dachfenster
- Baubeschläge — Drahtgeflecht



**F. Lindenbahn**  
Königsstraße 6

**Gebr. Thielicke**

Bauschlösserei  
Eisenkonstruktionen

Turmstraße 3 :: Fernsprecher 1781

# Halle Stadt und Land

**Gust. Uhlig, Uhren und Halle a. S.**  
 Fernruf 6320, Untere Leipziger Straße.

**Orden u. Ehrenzeichen**  
 Original u. Miniatur sowie Ordensbänder aller Bundesstaaten, Ordensarrangements werden schnell ausgeführt, Als passende Geschenke eignen sich besonders

**Armband-Uhren**  
 für Damen und Herren in Gold, Silber u. Gold in jeder Preislage in großer Auswahl. Auf jede Uhr leistet sich reelle Garantie.


**Solide Reparaturwerkstätte.**



**AUTO-REIFEN**

STOCK  
 CONTINENTAL  
 EXELSOR  
 DUNLOP

erhaltene Fabrikate  
 in allen Dimensionen



**MÖBEL**  
 werden abermals teurer.  
 Wir verkaufen trotzdem:  
**Herren-, Speise- und Schlafzimmer**  
 sowie sämtliche Einzelmöbel noch zu günstigen Preisen und Bedingungen.

**Romanus Skipka & Co.**  
 gegenüber Café Zorn.

**GEBR. MEYE**  
 HALLE (SAALE)  
 Merseburger Strasse 106 / Fernruf 6124  
 DAMPF-VULKANISIER-ANSTALT


Ich empfehle mich für die Ausführung von  
**Bau-Arbeiten**  
 aller Art, wie  
 Wohn-u. Geschäftshaus-, Industrie- und landwirtschaftliche Bauten, Umbauten, Reparaturen usw. usw.

Spezialität:  
 Entwurfsbearbeitung, Bauleitung, und schlüsselfertige Übernahme

**Paul Hetzer, Merseburg**  
 Büro für Architektur und Bauauführung  
 Büro: Gr. Ritterstr. 9 Lager: Ober-Altenburg 13 Fernruf 344

**Elektromophon-Parlophon-Apparate**  
**Grammophon-Parlophon-Odeon-, Beka-Schallplatten**

Albert Hanthey  
 Gr. Ulrichstr. 17



**Gaskocher Lampen**  
 für Gas und Elektrisch sowie  
**Haus- u. Küchengeräte**  
 empfiehlt äußerst preiswert

**Karl Huchtemann**  
 Leipziger Straße 49/50.

Ober-, Nachthemden, Schlafanzug nach Maß, Sitz garantiert, fertig  
**H. Martini, Heidefelder Bierwäpche, Markt Böckestraße 1 (Wettiner Platz).**

**Weinstuben Schulze & Birner**  
 Inhaber Otto Riegel  
 Sophienstr. 1, nahe am Stadt-Theater.  
 Telefon 2577.

Behagliche Räume  
 Vorzügliche Stille  
 Weine  
 Sorgsamste Küche

Mittagskost  
 Schoppenweine  
 Gedr.-Zwiele

**Müllers Hotel Merseburg.**  
 Jeden Sonntag  
 1/2 5-Uhr-Tag mit Tanz  
 Eratklassige Kapelle  
 Jeden Mittwoch und Sonntag ab 1/8 Uhr  
**Gesellschaftsabend mit Tanz.**  
 Gate-Sage u. Fernbahn-Verbindungen.  
 Auto-Garage.

**Pianos**  
 preiswert - Teilzahlung.  
 Gut erhaltenes  
**Tafelklavier 164 H.**  
 H. Schornag, Sophienstr. 16

**J. A. Heckert, Halle (S.)**  
 16 Grosse Ulrichstrasse 16  
 Gegründet 1823

**Ausstattungen in Kristall und Porzellan**



Gert Glöwen, Leipzig

**Kernleder-Treibriemen**  
 sofort lieferbar

**Otto Kirschmann, Halle a. S.**  
 Rudolf-Haym-Straße 34  
 Fernruf 3094



Verwenden Sie  
**Original-Ultra-Röhren**  
 der Fa. Radio-Röhrenlaboratorium Berlin  
 in Ihrem Rundfunkapparat.

Verkauf durch die Radlogeschäfte zu folgenden neuen Preisen:  
 Ultra-Gebrauchsröhren:  
 U 220, 0,2 Amp, 1,0 Volt . . . . . 8.- M.  
 U 110, 0,1 Amp, 1,2 Volt . . . . . 8.- M.  
 Lautsprecher-Endröhren:  
 U 500, 0,5 Amp, 0,2 Volt . . . . . 8.- M.  
 U 0,30 A. Beispielsweise . . . . . 8.- M.

Vertrieb durch:  
**M. Drechsler, Ing.-Büro, Halle**  
 Gräfstrasse 18 :: Fernruf 9176



**Ultra-Röhre Type U 110**  
 Nennstrom 80 Milliamp.  
 Nennspannung 1,0 Volt  
 Steilheit 5 = 4,5 - 10 - 4  
 Durchgriff 0 = 16 %  
 Inverter Widerstand R 14 000 Ohm



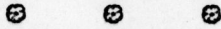
# Halle Stadt und Land

## Möbelfabrik C. Hauptmann Halle (Saale)

Kleine Ulrichstraße 36

Gegründet 1868

Anfertigung nach Entwürfen / Innenausbau aller Art / Innendekoration / Ständige grosse Ausstellung fertiger Einrichtungen in allen Preislagen / Eigene Polster- und Tapezierer-Werkstatt / Lager in ausgesuchten Möbel- und Dekorationsstoffen



Bekannte Leistungsfähigkeit hat dem seit 1868 schaffenden Hause „Möbel-Hauptmann“ einen Ruf weit über den Bereich des heimatischen Platzes hinaus geschaffen. Seine Erzeugnisse sind in Material und Arbeit hochwertig. Die Firma pflegt die feinfühlig ausgestaltete des bürgerlichen Wohnraums und legt besonderen Wert auf Qualität und Geschmack, gleichviel, ob es sich um schlichte, wohlfeile Einrichtungen oder um reiche Modelle handelt. Mit fachmännischer Beratung, Entwürfen und Kostenanschlägen steht die Firma Hauptmann gern zur Verfügung. Zur zwanglosen Besichtigung ihrer Ausstellungsräume lädt sie Interessenten ein.

### Rob. Schmeisser

#### Lederhandlung

Gr. Märkerstr. 5 Fernruf 6513

- empfiehlt sehr preiswert
- Schuhmacherleder
- Sattlerleder
- Lederausschnitt
- Gummi - Absätze
- Schnürsenkel
- Schuhcreme
- Schuhmacher-Werkzeuge

#### Für Industrie u. Landwirtschaft

- Kernleder-Treibriemen
- Dichtungsscheiben
- Riemenkerntstücke
- Näh- u. Binderleinen

### Paul Spiller

#### Klempnerei und Installations-Geschäft

Halle (S.), Ankerstr. 12. Fernruf 3576

### Schuck & Winter

vorm. Aug. Winter  
Halle (Saale), Gustav-Hertzberg-Str. 1.  
Gegr. 1902. Fernruf 8161.

**Bausauführung**  
von Erd-, Kanalarbeiten, Mauern, Zimmern,  
Beton-, Eisenbeton- und Bauteilerarbeiten.  
Ausführung aller Reparaturen und Umbauten,  
Trägerlose Hohlstendecken.  
Anfertigung v. Zeichnungen, Kostenanschlägen,  
Berechnungen sowie technische Beratung kostenlos.

Mehrere gebrauchte

### Motorräder

billig abgegeben.

Paul Hagemann jun.  
Ludwig Wuchererstr. 54. Fernruf 1742.



## D.R.A.D.

### Deutsche Kraftfahrzeugwerke A. G. Spandau

Alleinvertreter für Bezirk Halle:

### Gebr. Wolter, Halle

Markt 6/7 / Fernruf 1436 und 2159

### Pianos

Orchester-, elektrische  
Klavier-, auch mit Zeitigung  
möglich versehen.  
Café-Wälzwerk,  
Gartenhäuser Str. 3. Tel. 6901.

**Herren-  
Ausstattung,**  
eleg. Damenwäsche  
aparte Handschuhe  
Strumpfwollwaren  
Spielwaren.  
Gust. Liebermann,  
Goltzstraße 48,  
Ecke Thalia-Säle.

### Stilkleider, Jugendmädchenkleider, Kinderkleider

fertigt an  
Helene Wehmer,  
Stamburger Straße 19 II.

### Kleeheu

hauptsächlich Luzerne  
kauft zu höchsten  
Tagespreisen  
Franz Müller,  
Landesprodukten-  
Großhandlung,  
Halle (Saale),  
Glauchauerstr. 52 a.  
Fernruf 3446.

### Prima bayrisches Biesenheu

zusammengesetzte sowie in gutem  
zustand laufend zu den  
Mäßigsten Tagespreisen  
Sa. Binder,  
Freising (Bayern),  
Bismarckstraße 21/22,  
Halle (Saale) Fernruf 4007 und 5688.

### Pianos

Fortuna u. a.  
Harmoniums  
Sprechapparate  
Schallplatten  
Günstigste Leihzahlung.  
Lüders, Albrechtstr.  
9/10.  
Älteste Handlung  
am Platz.

# Röhrenbormann

## Sas-, Siede-, Stahlmuffen-, Sußmuffen-Rohre - Fittings und Flanschen

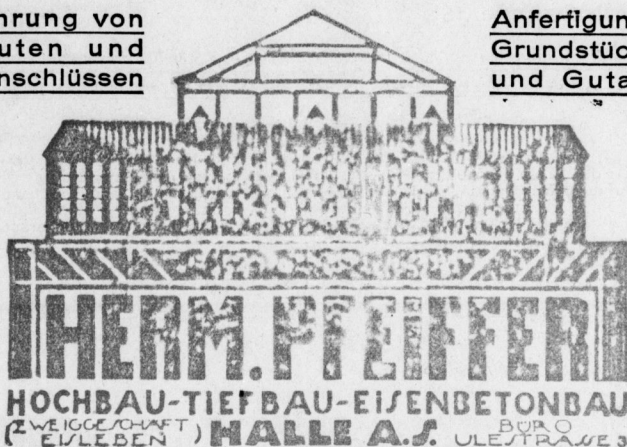
für jeden Industriellen Zweck stets prompt vom Vorrat

Telegraph-Adresse: Röhrenbormann **CARL BORMANN & CO., HALLE A. S.** Deltzscher Str. 90  
Fernruf: 2034, 2510

# Halle Stadt und Land

Ausführung von  
Umbauten und  
Kanalanschlüssen

Anfertigung von  
Grundstücktaxen  
und Gutachten



**WERKSTÄTTEN FÜR INNENAUSBAU**

## Fernsprech-Anlagen aller Systeme

für Fern- und Hausverkehr

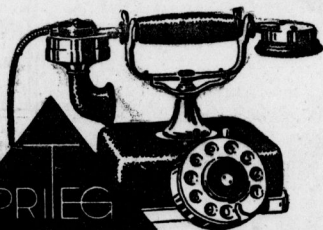
liefert die

**Hallesche  
Telefon-Gesellschaft**

m. b. H.

**Halle (Saale)**

Markenstraße 2, Fernruf 6109, 6308.



## Friedr. Reckmann Halle a.S.

Fabrik für Bahnbedarf

Fernruf 5769



Weichen  
Drehscheiben  
Lager sämtlicher Oberbaumaterialien

Projektierung **Anschlussgleise** Ausführung

Osterwald-Werke  
Poststraße 8 Halle (S.) Fernruf 372

**Spezialgeschäft  
für Bürobedarf.**

„Ideal“- und „Erika“-  
Schreibmaschinen, Rechenmaschinen,  
Vertiefungsapparate aller Art.

**Dürröbel - Ausstellung**



# Halle Stadt und Land

## H. F. LEHMANN

Bankgeschäft — Gegr. 1788 — Halle (S.), Gr. Steinstrasse 19

Depositenkasse am Riebeckplatz, Magdeburger Strasse 68

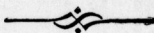
Fernruf 7871 — Drahtnachricht: Lehmannbank — Reichsbankgirokonto — Postsch.-Konten: Leipzig 1095 u. Erfurt 1095



## REINHOLD STECKNER

Marktplatz 19

Bankgeschäft — Gegründet 1855 — Halle (Saale) — Fernruf: 7661 — Drahtnachricht: Stecknerbank — Reichsbankgirokonto — Postscheckkonten: Leipzig 215 u. Erfurt 10215

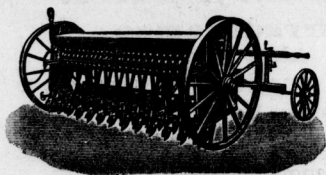


## HALLESCHER BANKVEREIN

von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien  
Gegründet 1866

Zentrale: Gr. Steinstrasse 75, Depositenkasse: Riebeckplatz

Fernruf: 7851 — Drahtnachricht: Bankverein Hallesale  
Reichsbankgirokonto — Postscheckkonto: Leipzig 598



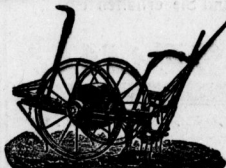
Über **100 000**

## „Hallensis“- Drillmaschinen

sind von uns bisher hergestellt und auf den Markt gebracht worden, ein **Beweis** für die **Beliebtheit** und **Güte** unserer Fabrikate.

Außerdem fabrizieren wir noch:

**Kartoffelgraber, Gespann- und Handhackmaschinen, Handdrillmaschinen, Walzen und Untergrundpacker, Rübenheber, Strohpressen und Kleedreschmaschinen.**



Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

**F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges., Halle (S.)**

## **Solitz & Weber** vorm. Carl Cassen Nachf. Halle a. d. Saale

Export - Import u. Inland-Speditionen  
Sammelverkefre - Schifffahrt  
Charterung - Lagerungen - Versicherung  
und Passage  
Eigene Lagerhäuser mit Gleisanschluss  
und Kranbetrieb  
Frachtagentur der Rob. M. Sloman Jr.'s  
Mittelmeer-Linie, Hamburg

## **Bindfaden**

in sämtlichen Stärken  
**Scheuer-, Putz- u. Handtücher**  
mit und ohne Firmen-Einwebung  
offertiert billigst

**Rudolf Wunderlich**  
Halle (Saale), Landsberger Straße 7

# Halle Stadt und Land

Bayrische Zugochsen, hochtrag. Kühe  
Färsen, Zuchtbullen sowie Pferde leichter u. schwerer Schläges

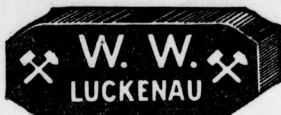
stehen ständig bei uns in reicher Auswahl zum Verkauf.



Hauptgenossenschaft für Viehverwertung

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
(Landwirtschaftliche Organisation)

Halle (Saale). Delitzscher Straße 8. Fernruf 6385.



Waggonweise nach allen Stationen  
prompt und billigst  
durch die Grubenvetretung

Glückauf-  
Kohlenkontor

G. m. b. H.

Halle (Saale),

verl. Adnigstraße (Eing. Raffineriestraße).

Sernsprecher 3880 und 3981.



Berlmer-Weißener Grudekoks, Hütten-  
koks, Steinkohlen, Naßpreßsteine, Rohkohle.



Ein Vergnügen ist's

schon im Wasser zu kummeln!  
Ich empfehle zur Bade-Saison:

**Gummi - Bade-**

Hauben, Mühen, Geime

1,50 1,30 1,00 0,80 0,70

**Bade - Schuhe**

2,50 2,00

**Strand - Schuhe**

4,00 3,00 2,00

**Gummi - Schwämme**

0,75 0,50 0,25

Special - Gummifalt

**Gummi - Bieder**

Große Steinstr. 81, 1700e Markt.

Land-  
elektrizität

Halle (Saale)

Fabrik Delitzscher Straße 23

Fernruf 4644

Stachruf 4718

Größte und bestgerüstete Werkstätten in  
der Provinz Sachsen für Neu- und Um-  
wicklung an Transformatoren, Umformern,  
Motoren, Schaltapparaten usw. usw. usw.

Fabrikation von Hoch- und  
Niederspannungs- Apparaten

Prüfteil für alle Spannungen  
Chem. Laboratorium für Delinterfuchungen  
Vacuum-Trockenöfen



12/50 P.S. Type VII

Präzisions - Sechszylinder

Original-Steyr-Perrot-  
Vierradbremse

Ballon-Bereifung 860x160  
sofort lieferbar

Generalvertretung

Otto Voigt

Fernruf 1271 Halle a. S. Fernruf 1271



Besichtigung erbeten in meinem Aus-  
stellungstokal Ludwig-Wucherer-Str. 67



30 M.  Anzahlung

5 Mark wöchentliche Abzahlung und Sie erhalten ein

Qualitätsrad!

„Adler“ / / „Möve“ / / „Urania“

Nähmaschinen- und Fahrradgroßvertrieb

K. Möller

Schmeerstraße 1  
Gegründet 1891. — Fernruf 6323.



# Halle Stadt und Land

**Hebezeuge**

Krane und Aufzüge  
jeder Art und Tragkraft  
für Hand- u. elektr. Betrieb

Akten- und  
Spelsen-  
Aufzüge

**Heime & Hans Herzfeld**  
Maschinen- u. Apparatefabrik, Abt. 11, Halle (Saale)  
(Inh.: Ing. Paul Heime und Willi Zick)

Förderhaspel  
Windwerke,  
Elevatoren u. and.  
Verlade-Anlagen

Lokomotiv-Sandtrocken-  
u. Beschickungsanlagen

**Nahfördermittel**

**Elektr. Kraftübertragungs-  
und Beleuchtungs-Anlagen**

Einrichtung von Zentralstationen, Fabrik- und Hauptschaltanlagen  
Anschlussanlagen an bestehende Elektrizitätswerke  
und Ueberlandzentralen

Elektrische Spezialantriebe für Werkzeugmaschinen, Krane, Aufzüge,  
Pumpen u. dergl., sowie landwirtschaftl. und Haushaltungsmaschinen,  
Reparaturwerkstatt und Lager für elektr. Motoren und Zubehör,  
sowie Ersatzteile, Installations- und Betriebsmaterialien

**Heime & Hans Herzfeld**  
Halle (Saale)  
Maschinen- und Apparatefabrik, Abt. 11  
(Inh.: Ing. Paul Heime und Willi Zick)

Autogene  
Metallbearbeitung

Autogene Schweiß-  
apparate  
Schweiss- und  
Schneidbrenner  
Gaslötl-  
werkzeuge

**Heime & Hans Herzfeld**  
Maschinen- u. Apparatefabrik, Abt. 11  
(Inh.: Ing. Paul Heime und Willi Zick)



Löt- und  
Schweißwerkzeuge

**Kino-Aufnahmen in der Sommerfrische**

verschaffen Ihnen die besten photographischen  
Berichtigungen. Es wird oftmals angenommen, daß selbst-  
gefertigte Kino-Aufnahmen für die Amateure noch zu  
teuer sind. Wenige Meter genügen, um Ihre Kinder  
und guten Bekannten im lebenden Bilde festzuhalten.  
Beachten Sie unsere Schaufenster-Kino-Auslage  
und lassen sich fachmännisch beraten im  
Photo- und Kino-Spezialhaus von

**Baillin & Rabe.**  
Halle (Saale), Poststraße 14, Fernruf 6901.

**Klischees**

DAS ZEICHEN FÜR  
aller Art

Entwürfe / Plakate  
in Maschinenretuschen  
Fabrikansichten  
Autotypen/Galvanos  
Strichätzungen  
Mehrfarbenätzungen

QUALITÄTSWERBEARBEIT

Graphische Kunstankalt

**Paul Säuberlich**  
Wolfstraße 14 / Fernruf 2118

**Stalfit**

Nachbes abwasch-  
bare dekorative  
hygienisch ein-  
wandfreie

Wandbekleidung  
für Treppenhäuser,  
Bäder, Küchen,  
Gasträume, Licht-  
spiel- u. Kranken-  
häuser u. Industrie-  
räume

**Paul Bertram**  
G. m. b. H.  
Halle a. S., Augustastraße 5

Seit 15 Jahren glänzend bewährt!

**Felix Jischner**  
Tischlermeister  
Gegründer 1890  
Henriettenstr. 4 / Fernruf 1263

Bau-  
und Möbelfabrik  
Holzbearbeitung

★

**ADLER**  
DAS AUTOMOBIL IN  
HÖCHSTER VOLLENDUNG



ADLERWERKE VORN HEINRICH KLEYER A.G. FRANKFURT a. M.  
Vertreter: Bärenfänger & Co.,  
Halle a. S., Große Ulrichstraße 61, Telefon 4596.  
(Passage der C.T.-Lichtspiele.)

Zur Reise! Der gute



**ZEISS Feldstecher**

**Optiker C. Schaefer.**  
Gr. Steinstr. 29a. — Große Auswahl!

**Auto-Licht-Gesellschaft**

**A. Goroll & Co.,**  
Werkstatt: Alter Markt 27.  
Fernruf 6550.

Einbau u. Reparatur  
von  
Lichtanlagen, Magnete,  
Akkumulatoren-  
Reparatur,  
Ladestation.

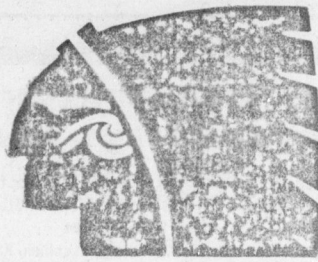
**Motor-Breitdreschmaschinen**

Hochleistungs-Motor-Stiftendreschmaschinen  
mit marktfertiger Reinigung, lehrbar und zum Einbauen,  
Welger - Selbstbinder - Strohpressen

Garbenbinder / Getreidemäher / Deering-Grasmähmaschinen  
Schwadenwender / Pferderechen / Häckselmaschinen

liefert preiswert und prompt

**Hermann Bährecke, Halle**  
Landwirtschaftliche Maschinen und Reparaturwerkstatt  
Fernruf 1488 **jetzt: Merseburger Str. 158** Fernruf 1486



# Gasöl

für Diesel- und Glühkopfmotoren

# Petroleum

für Traktoren und Motorpflüge

# Benzin

für alle Verwendungszwecke

Auf Wunsch in Tankwagen frei Haus

# Dapolin

ab 5000 Depots und Läger

## Deutsch - Amerikanische Petroleum - Gesellschaft

Fernruf 6114. Halle (Saale), Schimmelstr. 15.

Morgen

Bezugsvor

Gefährliche

Abends von 7

G

Da

(Von

Als in  
Kochkintenn  
man mit ein  
yafäni  
zun gen fe  
enbe einjel  
Arbeitsleifu  
ichafäbe  
sch in fülle  
Gejehentü  
beher nicht  
bei teinen  
ber fülle fe  
betian und

ut es hier  
Zeit und K  
lichteit be  
Lösung bebe  
Zeit. Bejh  
angeitert  
linge die  
Verhältnis b  
Arbeiten ein  
Schiele. Di  
ich ohne fe  
wde und f  
gefördert w  
auf die th  
faffung g  
verhällt e  
Lösung durc  
Ligung der  
Nimmten K  
gufi in m  
gumbgefeh  
wefene fehr  
runden. be  
grundfältig

bespeden.  
jagen we  
Klub gefeh  
Anjierung.  
wische zur  
gleiten un  
werden. In  
Arbeiten für  
erba en e  
ken eingeln  
fau des W  
letung im  
terung mb  
Eime der  
als unbehir

Am Reg  
Schäftent  
Lösung des  
nen wird  
über das  
ber Antrag  
frage des  
Als erster  
Abg. g  
schnellen U  
be Verjoff  
liche en e  
Verbeiteru  
Rehner we  
eine Schö  
des Inner  
fens zur  
Bogentree  
neue Settin  
Abg. g  
Rejalliers  
erung der  
den alger  
vel, fonder  
Abg. g  
beribe Pa  
des Antist  
Brecht gef  
Kretel 18  
fchu im  
Schimmung